

Handwerkszeug fürs Gestalten und Bewerten von Leistungsnachweisen/Prüfungen



© PD Dr. Ulrike Hanke
Teachertraining
mail@ulrike-hanke.de
www.hanke-teachertraining.de

Inhalt

(Klicken Sie einfach auf das jeweilige Kapitel oder die Seitenzahl, um direkt dorthin zu gelangen)

Grundlagen kompetenz-/lernzielorientierten Prüfens	2
Grundlagen des Bewertens	5
Klausuren	9
Mündliche Prüfungen	12
Abschlussarbeiten	16
Vorträge/Referate	41
Hausarbeiten/Seminararbeiten	46
Fälle als Prüfungsleistung	59
Projekte als Leistungsnachweise	65
Portfolios als Leistungsnachweise	74
Gruppenleistungen bewerten	79



Merkblatt

Grundlagen kompetenz-/ lernzielorientierten Prüfens



© PD Dr. Ulrike Hanke

Teachertraining

mail@ulrike-hanke.de

www.hanke-teachertraining.de

Quellen

Macke, Gerd, Hanke, Ulrike & Viehmann, Pauline (2012): Hochschuldidaktik. Lehren, Vortragen, Prüfen, Beraten. 2. Auflage. Weinheim: Beltz.



Kompetenzen hierarchisieren und messbar machen

Taxonomie kognitiver Lernziele nach Bloom

(aus: Macke, Hanke & Viehmann, 2012, S. 79ff)

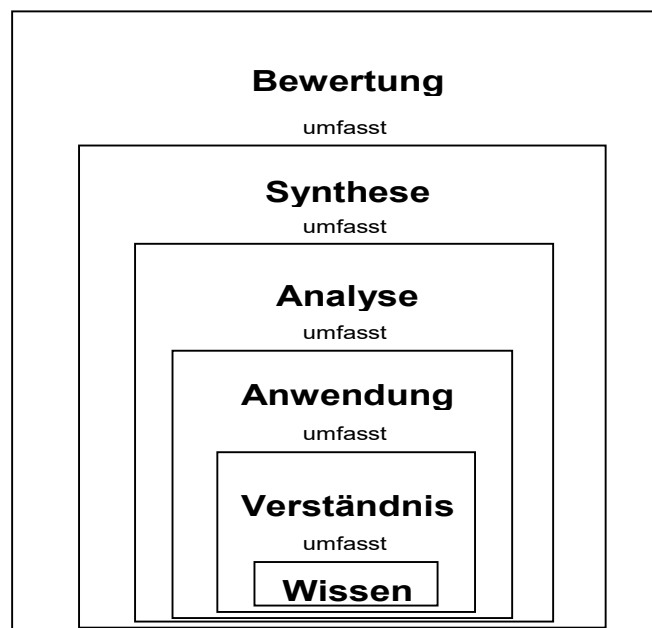


Abb.: Bloomsche Taxonomie

Stufe	Definition	Verben
Bewerten	Aussagen über Sachverhalte nach Kriterien beurteilen können	bewerten, beurteilen, bemessen, entscheiden, auswählen
Synthetisieren	Aussagenelemente zu einem neuen Aussagenkomplex zusammenfügen können	entwerfen, entwickeln, erfassen, kombinieren, konstruieren, vorschlagen, planen, erarbeiten
Analysieren	Aussagen über Sachverhalte in ihre Struktur zerlegen können	ableiten, analysieren, unterscheiden, ermitteln, aufdecken, gliedern, bestimmen, identifizieren, vergleichen, zuordnen
Anwenden	allgemeine Aussagen auf Sonderfälle übertragen	lösen, durchführen, gebrauchen, berechnen, anwenden
Verstehen	Aussagen über Inhalte/Sachverhalte mit eigenen Worten wiedergeben	beschreiben, umschreiben, erläutern, interpretieren, übersetzen, erörtern, verdeutlichen
Wissen	Aussagen über Inhalte/Sachverhalte wortwörtlich wiedergeben können	reproduzieren, aufzählen, nennen



Welche Prüfungsform für die Messung welcher Kompetenzstufe?

	MC-Klausur „nur“ erkennen	Halb offene Fragen	Offene Fragen Sprachliche Kompetenz wird mit gemessen, Lösungsweg sichtbar	Seminar- arbeit	Abschluss- arbeit	Re- ferat	Projekt	Fallarbeit	Mündliche Prüfung Sprachliche Kompetenz wird mit gemessen, Lösungsweg sichtbar
Bewerten	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Synthese	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Analyse	X		X	X	X	X	X	X	X
Anwenden	X		X	X		X	X	X	X
Verstehen	X	X	X	X		X			X
Wissen	X	X	X						X

(mit der jeweiligen Prüfungsform gut messbare Stufen sind blau hinterlegt)

Grundlagen des Bewertens



© PD Dr. Ulrike Hanke

Teachertraining

mail@ulrike-hanke.de

www.hanke-teachertraining.de

Quellen

Macke, Gerd, Hanke, Ulrike & Viehmann, Pauline (2012): Hochschuldidaktik. Lehren, Vortragen, Prüfen, Beraten. 2. Auflage. Weinheim: Beltz.

Sacher, Werner (2004): Leistung entwickeln, überprüfen und beurteilen. Bewährte und neue Wege für die Primar- und Sekundarstufe. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.



Grundlagen – Bewertung

(nach: Sacher, 2004)

Blueprint erstellen zur Übersicht über Punkteverteilung

	Wissen	Verstehen	Anwenden	Analyse	Synthese	Bewerten	%-Anteil
Modell 1							4 Punkte
Theorie X							2 Punkte
usw.							2 Punkte
% - Anteil							

(die angegebenen Punkte im Blueprint sind nur als Beispiele zu verstehen)

Wichtig ist, dass für alle zu prüfenden Kompetenzstufen Aufgaben vorgesehen werden.

Durch die Berechnung der Prozent-Anteile kann man feststellen, ob die Punktevergabe sinnvoll ist.

Gewichtung von Punkten

- Gewichtung **nicht** nach Schwierigkeit, sondern nach **Bedeutsamkeit**
Gründe:
 - Was ist schwierig?
 - keine pädagogische Kategorie
 - Schwierigkeit kann durch viel Training/Übung überwunden werden
 - Schwierigkeit ist abhängig von individueller Einschätzung und individueller Veranlagung, nicht objektiv
 - sind Prozesse der höheren Taxonomiestufen wirklich schwieriger? Schließlich ist das Lernen von Fakten z.T. wirklich schwer
 - Unterschiedliche Resultate, je nachdem, ob Punkte vergeben werden oder Fehler gezählt werden (z.B. 2 Fehler für wihr statt wir und nur ein Fehler für Lybien statt Libyen, aber nur 1 fehlender Punkte für wihr und zwei fehlende Punkte für Lybien)
- Gewichtung durch **mehr Aufgaben vom gleichen Typ**, **nicht** durch höhere Bewertung oder mehr Fehler
→sonst Scheindifferenzierung
→höhere Reliabilität, weniger zufallsabhängig
- **Logisch isolierbare Einzelleistungen** werden mit einem Punkte oder bei Fehlen mit einem Fehler bewertet
- **Komplexe Aufgaben bekommen mehr Punkte**, weil Punkte pro Einzelleistung



Bewertungsfehler

(folgender Textauszug stammt aus Macke, Hanke & Viehmann, 2012, S. 140f)

„Primacy-Effekt

Beim Primacy-Effekt wirkt sich der erste (z. T. auch zeitlich weiter zurückliegende) Eindruck nachhaltig auf die Wahrnehmung und Einschätzung einer aktuellen (späteren) Beobachtung aus. Beispiel: Eine sehr gute Antwort auf die erste Frage kann dazu beitragen, dass man danach weniger gute Beiträge nicht mehr so bewusst wahrnimmt.

Recency-Effekt

Hier tritt das Gegenteil dessen ein, was beim Primacy-Effekt zu beobachten ist: Die zuletzt gewonnenen Eindrücke (eines Sachverhaltes, einer Handlung), die in starker Diskrepanz zu früheren stehen können, setzen sich nachhaltig fest und bestimmen, wie man das beobachtete Handeln zukünftig sieht. Die Merkmale und Eigenschaften sind dem Beobachter dann bereits so vertraut, dass in ähnlichen neuen Fällen seine Aufmerksamkeit nicht mehr so gerichtet und konzentriert ist wie beim ersten Mal.

Logischer Fehler

Die Erinnerung an die Merkmale einer bekannten Person, eines bekannten Gegenstandes oder Sachverhaltes (zentrale Eigenschaft) beeinflusst die Wahrnehmung und Bewertung anderer neuer und unbekannter Eigenschaften einer Person.

Vorurteil/Vorinformation

Das Wissen um die Qualität früherer Leistungen einer Person (z. B. die Kenntnis der Vornoten des Prüfungskandidaten, mündliche Berichte von Kollegen, usw.) beeinflusst die eigene Beobachtung und Bewertung.

Mildefehler

Mildefehler entstehen dann, wenn der Beobachtende und Beurteilende die Tendenz hat, generell zu positiv, zu milde und großzügig zu urteilen. Mögliche Ursachen dafür sind Optimismus und ein positives Menschenbild des Prüfenden. Denkbar ist aber auch die oft festzustellende Gleichsetzung der Beurteilung der Qualität der eigenen Lehre mit dem Können der Prüfungskandidaten. Demnach würde eine schlechte Beurteilung des Prüfungskandidaten auch die Qualität der eigenen Lehre infrage stellen.

Strengefehler

Hier handelt es sich um die Tendenz, generell oder überwiegend negative Urteile zu fällen. Mögliche Ursache dafür ist die Überzeugung, dass man einen Lernenden durch Kritik besser motivieren könne. Auch der Versuch, den Mildefehler zu vermeiden, könnte den Strengefehler auslösen.

Zentraltendenz

Dieser Beurteilungsfehler wird dann gemacht, wenn nur mittlere und keine extremen Urteile abgegeben werden. Eine mögliche Ursache ist die Unsicherheit des Prüfenden; er möchte angesichts der nur schwer erreichbaren Objektivität nichts falsch machen.



Reihungseffekt

Der Reihungseffekt tritt dann auf, wenn der Prüfende in mehreren, aufeinanderfolgenden mündlichen Prüfungen dazu neigt, die ersten Prüfungskandidaten strenger zu beurteilen. Hier spielt vor allem die nachlassende Aufmerksamkeit und Konzentration eine gewichtige Rolle. Es ist deshalb nicht zu empfehlen, zu viele Prüfungen hintereinander durchzuführen.

Halo-Effekt

Beim Halo-Effekt besteht die Tendenz, von einer auffälligen einzelnen Kompetenz oder Eigenschaft eines Individuums auf die Gesamtpersönlichkeit zu schließen. Umgekehrt kann auch ein globaler Allgemeineindruck die Wahrnehmung einzelner Merkmale beeinflussen. Ein typisches Beispiel hierfür ist die bekannte ‚sprachliche Eloquenz‘ eines Kandidaten, die den Prüfenden so blendet, dass er die Schwächen seiner Beiträge nicht mehr bewusst wahrnimmt.

Sympathie/Antipathie

Auch Emotionen wie Sympathie oder Antipathie beeinflussen sowohl den Verlauf einer Prüfung als auch die Beurteilung der Prüfungsleistungen. Prüfungskandidaten, die dem Prüfenden unsympathisch sind, können – vom Prüfenden natürlich nicht beabsichtigt – von vornherein als unbegabt und unmotiviert eingeschätzt werden. Es besteht dann die Gefahr, dass der Prüfende ihnen deshalb gar nicht die Möglichkeit gibt, ihre Kompetenzen zu zeigen.

Erwartungs-/Bestätigungseffekt

Erwartungshaltungen von Prüfenden und Kandidaten beeinflussen sich gegenseitig. Wer als Prüfer von vornherein höherwertige Leistungen vom Kandidaten erwartet, signalisiert ihm dieses auf nonverbale Weise (freundliche Zuwendung; aufmerksames Zuhören; häufiges positives Rückmeldung; Denkanstöße usw.). Dadurch entsteht eine angenehme Prüfungssituation, welche den Adressaten natürlich anspornt. Meistens bringt er dann auch gute Leistungen. Umgekehrt kann eine negative Erwartungshaltung zu schlechteren Prüfungsergebnissen führen. Beispiele für Faktoren, die sich auf die Erwartungen eines Prüfers auswirken können, sind ein ruhiger, selbstsicherer Prüfungskandidat, die Schichtzugehörigkeit, das Geschlecht, die Attraktivität/das Erscheinungsbild, die Sprache/der Dialekt, usw.“ (Macke, Hanke & Viehmann, 2012, S. 140f).

Klausuren



© PD Dr. Ulrike Hanke
Teachertraining
mail@ulrike-hanke.de
www.hanke-teachertraining.de

Quellen

Sacher, Werner (2004): Leistung entwickeln, überprüfen und beurteilen. Bewährte und neue Wege für die Primar- und Sekundarstufe. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Links zu Informationen über die Gestaltung von den Multiple Choice-Klausuren

Sehr guter Leitfaden, umfangreich, 82 Seiten

https://www.zhaw.ch/storage/sml/institute-zentren/zid/upload/Teaching-Guide-HPE_Multiple-Choice-Aufgaben_1810.pdf

Empfehlung für MC-Klausuren, 33 Seiten

https://www.lehren.tum.de/fileadmin/w00bmo/www/Downloads/Themen/Studiengaenge_gestaltung/Dokumente/MCEmpfehlungen_Stand_Oktober_2012_final.pdf

Kurzübersicht, 11 Seiten

https://www.hwg-lu.de/fileadmin/user_upload/service/studium-und-lehre/hochschuldidaktik/handreichung-multiple-choice-verfahren.pdf



Klausurfragen gestalten

(nach: Sacher, 2004)

Grundlegende Gestaltung

Frageanteile	Erklärung	Beispiel
Infoteil	Ausgangsbedingungen für Fragen	Die Mutter von Hans und der Vater von Fritz sind Geschwister.
Fragefeld	Problem, welches zu lösen ist	In welchem Verwandtschaftsverhältnis stehen Hans und Fritz?
Ggf. Antwortfeld	Ggf. vorgegebene Antworten	Sind Sie Brüder, Neffen, Vettern, Söhne?

Fragetypen

Frage- typ	Erklärung	Untertypen	Beispiel/Erklärung
Geschlossene Fragen (MC-Fragen)	Antwortfeld gibt eindeutige Antworten vor	Zurordnungsaufgabe	z.B. Wortpaare zuordnen
		Identifikations- oder Auswahlaufgabe	Richtige oder falsche Lösung markieren
		Substitutionsaufgabe	Vorgegebene Teile durch eine Auswahl an vorgegebenen mögliche Lösungen ersetzen
		Ergänzungswahlaufgabe	Informationslücken durch vorgegebenes ergänzen
		Umordnungsaufgabe	Vorgegebenes Ordnen
Halb-offene Fragen	Antwort ist eindeutig, aber nicht vorgegeben	Freiantwort	Was bedeuten folgende Abkürzungen? CDU _____ SPD _____
		Ergänzungsaufgabe	Lückentext oder Reihe ergänzen
		Substitutionsaufgabe	Vorgegebenes durch besseres ersetzen
Offene Fragen	Keine eindeutige Antworten, kreative Antworten möglich	Gestaltungsaufgabe	Etwas entwickeln
		Assoziationsaufgabe	Auf Reize Assoziationen äußern
		Deutungs- aufgabe	Etwas interpretieren



Grundlagen – Bewertung

(nach: Sacher, 2004)

Blueprint erstellen zur Übersicht über Punkteverteilung

	Wissen	Verstehen	Anwenden	Analyse	Synthese	Bewerten	%-Anteil
Modell 1		4 Punkte					
Theorie X	2 Punkte						
usw.				2 Punkte			
%Anteil							

(die angegebenen Punkte im Blueprint sind nur als Beispiele zu verstehen)

Wichtig ist, dass für alle zu prüfenden Kompetenzstufen Aufgaben vorgesehen werden.

Durch die Berechnung der Prozent-Anteile kann man feststellen, ob die Punktevergabe sinnvoll ist.

Gewichtung von Punkten

- Gewichtung **nicht** nach Schwierigkeit, sondern nach **Bedeutsamkeit**
Gründe:
 - Was ist schwierig?
 - keine pädagogische Kategorie
 - Schwierigkeit kann durch viel Training/Übung überwunden werden
 - Schwierigkeit ist abhängig von individueller Einschätzung und individueller Veranlagung, nicht objektiv
 - sind Prozesse der höheren Taxonomiestufen wirklich schwieriger? Schließlich ist das Lernen von Fakten z.T. wirklich schwer
 - Unterschiedliche Resultate, je nachdem, ob Punkte vergeben werden oder Fehler gezählt werden (z.B. 2 Fehler für wihr statt wir und nur ein Fehler für Lybien statt Libyen, aber nur 1 fehlender Punkte für wihr und zwei fehlende Punkte für Lybien)
- Gewichtung durch **mehr Aufgaben vom gleichen Typ**, **nicht** durch höhere Bewertung oder mehr Fehler
→sonst Scheindifferenzierung
→höhere Reliabilität, weniger zufallsabhängig
- **Logisch isolierbare Einzelleistungen** werden mit einem Punkte oder bei Fehlen mit einem Fehler bewertet
- **Komplexe Aufgaben bekommen mehr Punkte**, weil Punkte pro Einzelleistung

Merkblatt

Mündliche Prüfungen



© PD Dr. Ulrike Hanke

Teachertraining

mail@ulrike-hanke.de

www.hanke-teachertraining.de

Quellen

Macke, Gerd, Hanke, Ulrike & Viehmann, Pauline (2012): Hochschuldidaktik. Lehren, Vortragen, Prüfen, Beraten. 2. Auflage. Weinheim: Beltz.



Mündliche Prüfungen gestalten

Prüfungsmethoden

(nach: Macke, Hanke & Viehmann, 2012)

- eine vorbereitete Aufgabe
- einen Diskussionsleitfaden
- einen Text
- eine These
- eine Demonstration
- ein Impuls(referat)
- Karten mit Begriffen
- ein Poster
- Mind Maps/Concept Maps
- Bilder/Grafiken/Karikaturen o. ä.
- konkrete Gegenstände



Mündliche Prüfungen bewerten

Bewertungsmöglichkeit 1

(nach: Arbeitsgruppe Hochschuldidaktik, 2002)

<i>Anforderungsniveau (Stufen der Taxonomie)</i>	<i>Erwartete Leistungen des Prüfungskandidaten</i>	<i>Note</i>
Bewerten	Sachverhalte aufgrund von Kriterien beurteilen / bewerten Begründete Stellungnahmen/Bewertungen entwickeln	1 - 2
Synthese	Elemente zu einem komplexen Sachverhalt zusammenfügen.	3 - 4
Analyse	Sachverhalte in ihre Struktur (Elemente und Beziehungen) zerlegen	
Anwenden	Allgemeines Wissen (Sätze, Regeln usw.) auf Sonderfälle übertragen	
Verstehen	Fakten/Aussagen mit eigenen Worten wiedergeben, erläutern, interpretieren, mit Beispielen verdeutlichen	4 - 5 - 6
Wissen	Fakten reproduzieren; Aussagen wiedergeben	

Dieser Vorschlag zur Beurteilung mündlicher Prüfungsleistungen orientiert sich an den kognitiven Anforderungen der Bloomschen Taxonomie kognitiver Lernziele, die von Stufe zu Stufe anspruchsvoller werden. Deshalb wird vorgeschlagen, die Noten 1 bzw. 2 nur für die jeweils oberste angestrebte und zu prüfende Stufe zu vergeben.



Bewertungsmöglichkeit 2

(nach: Arbeitsgruppe Hochschuldidaktik: Mündliche Hochschulprüfungen, 2002)

Zu bewertende Aspekte	Bewertung: Aspekt erfüllt?		
	Ja	teilw.	- nein
	2	1	0
1. Formale Aspekte			
• Sprachliche Darstellung	2	1	0
• Gedankenführung/ Argumentation	2	1	0
• Differenzierung zwischen Wesentlichen und Unwesentlichen	2	1	0
• Selbständiges Denken	2	1	0
• Wissenschaftsorientierung	2	1	0
• Flexibilität	2	1	0
2. Inhaltliche Aspekte (geordnet im Sinn der Taxonomie)			
2.1 Stufen: Wissen – Verstehen – Anwenden			
• Grundlagenwissen	2	1	0
• Verständnis von Zusammenhängen	2	1	0
2.2 Stufen: Analyse – Synthese – Bewerten			
• Sachverhalte in ihre Struktur (Elemente / Beziehungen) zerlegen	2	1	0
• Aus bisher unverbundenen Sachverhalten ein neues Ganzes bilden	2	1	0
• Sachverhalte begründet kritisieren; Stellung nehmen	2	1	0
Summe der vergebenen Punkte			

Zur Bewertung einer Prüfungsleistung werden für die hier exemplarisch genannten Aspekte Punkte vergeben. Die maximal erreichbare Punktzahl beträgt 22. Die Notenverteilung könnte sich an dem folgenden Schema orientieren:

Note 1: 20-22 Punkte, Note 2: 17-19 Punkte, Note 3: 14-16 Punkte, Note 4: 11-13 Punkte

Das Schema ist als Anregung gedacht, wie Prüfungsleistungen beurteilt und bewertet werden können. Es sollte in jedem Fall für die eigenen Bedürfnisse (Fach, Anforderungen usw.) modifiziert und präzisiert werden.

Abschlussarbeiten



© PD Dr. Ulrike Hanke
Teachertraining
mail@ulrike-hanke.de
www.hanke-teachertraining.de



Abschlussarbeiten als Leistungsnachweis einsetzen

Beispiel eines Infoblatts für Abschlussarbeiten

(Quelle: Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Freiburg)

Abschlussarbeiten BA

Eine Bachelorarbeit soll dazu dienen, die im Studium erworbenen fachlichen Kenntnisse auf eine bestimmte Fragestellung hin praktisch und selbstständig umzusetzen. Sie arbeiten unter Berücksichtigung formaler und wissenschaftlicher Standards zielgerichtet und strukturiert an einem Thema. Dabei können drei Arten einer Bachelorarbeiten mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten unterschieden werden.

I Welche Typen von Arbeiten sind möglich?

1. Theoretische Arbeit

Von einer theoretischen Arbeit wird in besonderem Maße die Auseinandersetzung mit verschiedenen theoretischen Ansätzen und empirischen Befunden zu einem bestimmten Thema oder einer bestimmten Fragestellung erwartet. Die Ansätze müssen dargestellt und kritisch gegenübergestellt werden. Dabei ist es wichtig, diese Ansätze unter bestimmten Aspekten miteinander zu vergleichen und hierfür transparent gemachte Kriterien zugrunde zu legen. Schließlich sollen theoretische Konsequenzen abgeleitet und ein Ausblick auf eventuelle weitere Forschungsfragen gegeben werden.

2. Empirische Arbeit

In einer empirischen Arbeit sind vor allem die Entwicklung einer Fragestellung und eines der Fragestellung angemessenen Untersuchungsdesigns auf der Grundlage eines theoretischen Ansatzes wichtig. Eine Fragestellung muss herausgearbeitet sowie ein Design begründet und umgesetzt werden. Die methodische Umsetzung und Auswertung ist aus den im Theorieteil gebildeten Hypothesen abgeleitet. Weiterhin müssen die Ergebnisse den wissenschaftlichen Konventionen entsprechend dargestellt und im Kontext des Theorieteils diskutiert werden. Schließlich sollen praktische Implikationen erarbeitet werden und eine kritische Betrachtung der Arbeit erfolgen.

3. Entwicklungsarbeit

Bei einer Entwicklungsarbeit geht es darum, eine Lernumgebung theoretisch fundiert umzusetzen. Eine Entwicklungsarbeit besteht daher aus zwei Teilen: einem theoretischen und einem praktischen. Im theoretischen Teil der Arbeit wird ein theoretischer Ansatz für die Gestaltung der aus methodisch-didaktischer Sicht sinnvollen Lernumgebung vorgestellt und die Wahl dieses Ansatzes begründet. Weiterhin wird das Vorgehen beim Programmieren gründlich dokumentiert und im Idealfall auch Ergebnisse einer Evaluation des Einsatzes der Lernumgebung vorgestellt und diskutiert. Der praktische Teil umfasst die umgesetzte Lernumgebung.



II Grobfahrplan zur Erstellung

Theoretische Arbeit	Empirische Arbeit	Entwicklungsarbeit
1. Zeitplan erstellen 2. Ideen generieren und Literaturrecherche 3. Mit dem Verfassen der schriftlichen Arbeit beginnen (Fragestellung, Gliederung, Theorie)	1. Zeitplan erstellen 2. Ideen generieren und Literaturrecherche 3. Mit dem Verfassen der schriftlichen Arbeit beginnen (Theorie, Forschungsfrage, Design) und Material für Versuch entwickeln	1. Zeitplan erstellen 2. Ideen generieren und Literaturrecherche 3. Mit dem Verfassen der schriftlichen Arbeit beginnen (Theorie, Beschreibung des Produkts) 4. Produkt entwickeln
4. Weitere Literaturrecherche 5. Schriftliche Arbeit verfassen 6. ggf. weitere Literaturrecherche 7. Schriftliche Arbeit fertigstellen	4. Versuchsdurchführung 5. Auswertung 6. Schriftliche Arbeit fertigstellen	5. Evaluationskonzept und ggf. Produkt evaluieren 6. Schriftliche Arbeit fertigstellen

III Formale Anforderungen an die Arbeit

Die Arbeit ist grundsätzlich vom/von der Prüfungskandidaten/-kandidatin **selbständig** innerhalb der vom Prüfungsamt vorgegebenen Frist abzufassen.

Umfang	· maximal 40 Seiten (BA), 60 Seiten (Zula, MA),
Titelblatt	· siehe Angaben in Anmeldeunterlagen
Text	· Schriftgröße 11/12 pt · Zeilenabstand 1 ½ · Blocksatz mit Silbentrennung · nummerierte, logisch hervorgehobene Überschriften
Seitenränder	· links: 3,5-4 cm · rechts, oben und unten ca. 2 cm · Seitenzahlen
Literaturverzeichnis und Anhang	· nicht nummeriert, sondern mit Einrückungen

Des Weiteren wird erwartet, dass der/die Studierende die Konventionen des Umgangs mit Literatur kennt und umsetzen kann (zitieren und belegen). Es wird eine Darstellungs- und Zitierweise nach Kriterien der APA (American Psychological Association, 2011) erwartet.



IV Hilfestellungen und Unterstützung von Seiten des Instituts

Ungefähr 3 Beratungstermine während der Erstellung der Arbeit. Inhalte der Termine können je nach Bedarf variieren, zum Beispiel:

- Hilfe bei der Suche und Eingrenzung des Themas
- Feedback und Unterstützung im Hinblick auf Gliederung, Design, Produktentwicklung
- ...
- Beantwortung von Fragen im Hinblick auf Auswertung, Evaluation oder ...

V Abgabe

Bitte CD mit der vollständigen Endfassung der Arbeit und ggf. dem Datensatz sowie der Auswertung beim Betreuer/der Betreuerin abgeben. Gedruckte Arbeit im Prüfungsamt abgeben.

VI Welche Dozenten betreuen welche Themen?

Name	Oberbegriffe	Stichworte
Ulrike Hanke	Empirische Lehr-Lern-Forschung, Entwicklungsarbeiten	Kognitive Prozesse beim Lehren, Aus- und Weiterbildung von Lehrenden, Hochschuldidaktik, Lehrstrategien
XXX		

VII Informationsveranstaltung der GeKo

Die Fakultätsassistentin der Geko, Frau Ehinger, bietet eine Veranstaltung an, in der über die **organisatorische und terminliche Gestaltung der "Studienabschlussphase"** (B.A.-Arbeit, Termine für die Zeugnisausgabe etc.) berichtet wird.

→ Termin: Donnerstag, **XXX**, Audimax (KG II)

VIII Workshop: Fit für die Bachelorarbeit

Termin: 5 Tage, jeweils von 8.30-13.00 Uhr

Anmeldung unter:

Fragen und Anregungen an



Abschlussarbeiten bewerten

Bewertungsraster Abschlussarbeiten 1

(Hanke, unveröffentlicht)

		Punkte
Formalia / Layout	Schrift, Zeilenabstand, Blocksatz in Ordnung Zahlen vorhanden Inhaltsverzeichnis	0-1
Rechtschreibung / Zeichensetzung		0-1
Zitieren / Belegen		0-2
Literaturverzeichnis		0-2
Einleitung	Zum Thema hingeführt ?	0-2
	Themenwahl begründet?	0-2
	Relevanz aufgezeigt?	0-3
	Fragestellung angedeutet? / Problemaufriss gegeben?	0-1
	Vorausstrukturierung der Arbeit ?	0-2
Hauptteil	Gliederung ?	0-3
	Begründung für Vorgehen ?	0-3
	roter Faden ? / Bezüge zwischen Kapiteln (Überleitungen)?	0-3
	Veranschaulichung durch Beispiele ?	0-3
	begründete Entscheidung für einen theoretischen Ansatz getroffen?	0-3
	Unwesentliches von Wesentlichem getrennt?	0-3
	Veranschaulichung ?	0-3
	Präzision in Verwendung theoretischer Begriffe ?	0-3
	theoretische Begründung der Fragestellung/Prinzipien ?	0-3
	Ergebnisdarstellung ?	0-3
	Ergebnisse diskutiert ?	0-3
Schluss	Einordnung in größeren Sinnzusammenhang ?	0-1
	Frage beantwortet ? / Schlüsse gezogen?	0-3
	Zusammenfassung ?	0-2
	eigene Stellungnahme und Bewertung ?	0-3
	Ausblick gegeben?	0-1
Sprache	Verständlich	0-3
	wissenschaftlich (Fachterminologie)	0-3
	Präzise	0-3



Jede Arbeit wird zunächst einem Typ zugeordnet. Dann werden nur noch die Kriterien dieses Typs begutachtet.

Theoretische Arbeit	Aufarbeitung des Forschungsstandes?	0-3
	kritisch reflektierte Darstellung der Ansätze?	0-3
	Kriterien für kritische Darstellung?	0-3
	Zusammenhänge und Widersprüche verschiedener Ansätze aufgezeigt?	0-3
	Einordnung der Ergebnisse in aktuellen Forschungsstand?	0-3
Empirische Arbeit	methodisches Vorgehen begründet?	0-3
	Ableitung der Hypothesen dargestellt?	0-3
	Qualität der verwendeten Instrumente?	0-3
	Design umgesetzt?	0-3
	korrekte Anwendung statistischer Verfahren?	0-3
Entwicklungsarbeit	didaktisch gute Umsetzung?	0-3
	Funktionalität?	0-3
	Anschaulichkeit?	0-3
	Mehrwert der Nutzung von Multimedia?	0-3
	Dokumentation des Programms?	0-3

Punkte-Notenschlüssel

Note	4,0	3,7	3,3	3,0	2,7	2,3	2,0	1,7	1,3	1,0
Punkte	41-45	46-50	51-55	56-59	60-63	64-67	68-72	73-77	78-80	81-83
mindestens zu erreichen	50%			68%			83%		95%	



Bewertungsraster für Abschlussarbeiten 2

(Quelle: Universität Freiburg, Institut für Erziehungswissenschaft)

A Allgemeine Aspekte/ übergeordnete Aspekte

	Kriterium		1	2	3	4	5
1.	Gliederung	Die Gliederung der ganzen Arbeit ist logisch nachvollziehbar.					
2.	Korrektheit des äußeren Bildes	Das äußere Erscheinungsbild der Arbeit entspricht den Vorgaben des Informationsblattes.					
3.	Roter Faden	Der rote Faden innerhalb des Textes ist nachvollziehbar (u.a. es gibt aussagekräftige Überschriften, Überleitungen, Zusammenfassungen).					
4.	Anschaulichkeit, Nachvollziehbarkeit	Die Arbeit ist anschaulich/verständlich geschrieben (mit Beispielen) und dadurch nachvollziehbar.					
5.	Darstellung angelehnt an APA	Die Darstellung lehnt sich an die Vorgaben der APA an.					
6.	Selbständigkeit	Der/Die Studierende arbeitete im Prozess der Erstellung der Arbeit selbständig.					
7.	Terminologie	Es wird eine angemessene wissenschaftliche Terminologie verwendet.					
8.	Sprache	Klare und verständliche Sprache.					
9.	Relevanz aufgezeigt	Die Wahl des Themas wird begründet.					
10.	Angemessenheit der Literaturlauswahl	Es wurde ausreichend Originalliteratur verwendet					
11.	Relevante Forschungsergebnisse beleuchtet	Zentrale Forschungsergebnisse wurden ausreichend dargestellt					
12.	Integration der dargestellten Ansätze	Die unterschiedlichen Quellen sind gut integriert worden.					
13.	Fragestellung begründet	Die Forschungsfragen bzw. Hypothesen werden aus der Literatur abgeleitet					
14.	Fazit, Take Home Message	Die Arbeit beinhaltet klare Schlussfolgerungen/Take-Home-Messages.					



B.1 Spezifische Aspekte für empirische Arbeiten

	Kriterium		1	2	3	4	5
1.	Angemessenheit der Methode	Die Methode ist geeignet, um die Hypothesen zu prüfen/Fragestellungen zu beantworten.					
2.	Darstellung der Methode	Die Methode ist angemessen beschrieben.					
3.	Bezug der Ergebnisse zu Fragestellung/Hypothesen	Die Ergebnisse werden mit Bezug zur Fragestellung/Hypothese dargestellt.					
4.	Darstellung der Ergebnisse	Die Ergebnisse werden wissenschaftlich korrekt dargestellt.					
5.	Diskussion: Bewertung der Ergebnisse auf dem Hintergrund der theoretischen Fragestellung	Die Ergebnisse sind vor dem Hintergrund der theoretischen Überlegungen bewertet worden.					
6.	Theoretische bzw. praktische Konsequenzen	Es wurden theoretische bzw. praktische Konsequenzen abgeleitet.					
7.	Umgang mit Stärken und Schwächen der Untersuchung	Stärken und Schwächen der Untersuchung werden kritisch herausgearbeitet.					

B.2 Spezifische Aspekte für theoretische Arbeiten

	Kriterium		1	2	3	4	5
1.	Argumentation	Die Argumentation enthält Thesen, Begründungen, Gegenargumente, Widerlegungen der Gegenargumente und Synthesen.					
2.	Orientierung an empirischen Befunden	Die Arbeit setzt empirische Befunde zueinander in Beziehung.					
3.	Orientierung an theoretischen Modellen.	Die Arbeit setzt theoretische Modelle zu einander in Beziehung					
4.	Umfang der Darstellung	Die Theoretischen Modelle und Befunde werden angemessen umfangreich dargestellt.					
5.	Ableitung von eigenen	Aus den theoretischen Modellen und empirischen Befunden werden eigene					



	<i>Thesen/eines eigenen Modellen</i>	Thesen/ein eigenes Modell abgeleitet.					
6.	<i>Theoretische Konsequenzen</i>	Es werden Konsequenzen abgeleitet.					
7.	<i>Ausblick</i>	Es wird ein Ausblick auf neue Forschungsfragen gegeben.					

B.3 Spezifische Aspekte für Entwicklungsarbeiten

	Kriterium		1	2	3	4	5
1.	<i>Qualität der didaktischen Umsetzung</i>	Das entwickelte Produkt ist aus didaktisch-methodischer Sicht sinnvoll.					
2.	<i>Implementierung/ Umsetzung</i>	Das implementierte Produkt funktioniert bzw. ist umsetzbar.					
3.	<i>Theoretische Einbettung</i>	Das entwickelte Produkt in seinen Teilaspekten theoretisch begründet.					
4.	<i>Dokumentation des Programms</i>	Das entwickelte Produkt ist verständlich beschrieben.					
5.	<i>Evaluationskonzept</i>	Das Evaluationskonzept ist angemessen und fachlich korrekt.					
6.	<i>Qualität der didaktischen Umsetzung</i>	Das entwickelte Produkt ist aus didaktisch-methodischer Sicht sinnvoll.					
7.	<i>Implementierung/ Umsetzung</i>	Das implementierte Produkt funktioniert bzw. ist umsetzbar.					



Bewertungsraster für Abschlussarbeiten 3

(Norbert M. Seel, Ulrike Hanke & Dirk Ifenthaler, Institut für Erziehungswissenschaft, Uni Freiburg, unveröffentlicht)

Formales

Formalia / Layout	Schrift, Zeilenabstand, Blocksatz in Ordnung Zahlen vorhanden Inhaltsverzeichnis	1 0 0 0 0 0	Die Arbeit entspricht im formalen Aufbau und Layout nicht den Konventionen. Die Arbeit ist von den Formalia und dem Layout her verbesserungswürdig. Es gibt kein Inhaltsverzeichnis. Das Inhaltsverzeichnis genügt nicht den Anforderungen.
Rechtschreibung / Zeichensetzung		1 0 0	Die Arbeit zeichnet sich durch eine hohe Anzahl orthographischer Fehler aus. Orthographie und Zeichensetzung sind indiskutabel.
Zitieren / Belegen		2 2 1 0	Xxx beherrscht die Konventionen des Belegens und Zitierens bestens. Xxx beherrscht die Konventionen des Belegens und Zitierens sicher. XXx hat die Konventionen des Belegens und Zitierens weitestgehend beachtet. Xxx beherrscht die Konventionen des Belegens und Zitierens nicht.
Literaturverzeichnis		2 2 1 1 0 0 0	Das Literaturverzeichnis entspricht völlig den wissenschaftlichen Konventionen.. Das Literaturverzeichnis ist völlig konsistent. Das Literaturverzeichnis entspricht den wissenschaftlichen Konventionen weitestgehend. Das Literaturverzeichnis ist weitestgehend konsistent. Das Literaturverzeichnis ist z.T. uneinheitlich. Das Literaturverzeichnis ist nicht konsistent. Das Literaturverzeichnis entspricht in vielen Punkten nicht den wissenschaftlichen Standards.



Einleitung

Zum Thema hingeführt ?	2 Sehr gut gelungen ist die Einleitung, die sowohl das Thema als auch die Vorgehensweise treffend beschreibt. 2 Die Hinführung zum Thema zu Beginn der Arbeit ist xx sehr gut gelungen. 2 Die Hinführung zum Thema zu Beginn der Arbeit ist sehr überzeugend. 1 Die Hinführung zum Thema ist gut. 1 Xxx leitet geschickt in das Thema der Arbeit ein. 1 Das Hinführen zum Thema zu Beginn der Arbeit ist xx gut gelungen. 0 Die Hinführung zum Thema zu Beginn der Arbeit ist nicht überzeugend. 0 In der Einleitung wird nicht zum Thema hingeführt. Die Einleitung führt nicht zum Thema hin. Das Hinführen zum Thema zu Beginn der Arbeit ist unzureichend. Die Hinführung zum Thema zu Beginn der Arbeit ist xx nicht gelungen.
Themenwahl begründet ?	2 XX begründet die Themenwahl sehr plausibel und theoretisch überzeugend. 2 Die Themenstellung wird vor dem Hintergrund theoretischer Überlegungen plausibel begründet. 2 Auch die Wahl des Themas wird plausibel erklärt. 2 Begründung des Themas ist sehr plausibel. 2 XX begründet seine Themenwahl sehr plausibel. 1 XX begründet in der Einleitung seine Themenwahl gut. 0 XX begründet in der Einleitung seine Themenwahl unzureichend. 0 Die Wahl des Themas wird nicht begründet. 0 Die Begründung für die Wahl des Themas ist nicht überzeugend. 0 Die Begründung für die Wahl des Themas ist nicht plausibel.
Relevanz aufgezeigt?	3 In der Einleitung wird die Relevanz des Themas sehr überzeugend aufgezeigt. 3 XX zeigt in der Einleitung die Relevanz des Themas aus unterschiedlichen Perspektiven sehr überzeugend auf. 2 In der Einleitung wird die Relevanz des Themas gut aufgezeigt. 2 XX zeigt in der Einleitung die Relevanz des Themas gut auf. 0 Die Relevanz dieses wird weniger überzeugend aufgezeigt. 0 In der Einleitung wird die Relevanz des Themas wenig überzeugend aufgezeigt. 0 XX zeigt in der Einleitung die Relevanz des Themas wenig überzeugend auf. 0 Die Relevanz des bearbeiteten Themas wird nicht aufgezeigt. 0 XX zeigt in der Einleitung die Relevanz des Themas nicht auf.



Fragestellung angedeutet? / Problemaufriss gegeben?	1	Bereits in der Einleitung wird die Fragestellung angedeutet und ein Problemaufriss gegeben.
	1	Sehr schön ist, dass bereits in der Einleitung die Fragestellung angedeutet und ein Problemaufriss gegeben wird.
	0	In der Einleitung wird die zentrale Fragestellung der Arbeit völlig ausgeblendet. Außerdem fehlt ein Problemaufriss.
	0	In der Einleitung wird weder die Fragestellung der Arbeit aufgezeigt, noch ein Problemaufriss gegeben.
	0	Für den Leser ist schwer zu verstehen, welche Fragestellung mit der Arbeit verfolgt werden soll.
Vorausstrukturierung der Arbeit?	2	In der Einleitung wird sehr klar und präzise dargestellt, wie die Arbeit aufgebaut ist.
	2	Die Arbeit wird bereits in der Einleitung sehr gut vorausstrukturiert.
	1	Die Einleitung gibt wenig Auskunft darüber, wie die Arbeit strukturiert ist.
	0	Die Einleitung gibt keine Auskunft darüber, wie die Arbeit strukturiert ist.
	0	Die Arbeit wird in der Einleitung nicht vorausstrukturiert.
	0	Der Leser wird in der Einleitung nicht darüber informiert, wie die Arbeit strukturiert ist.

Hauptteil

Gliederung?	3	Die Gliederung der Arbeit ist logisch, klar und einleuchtend.
	3	Die Gliederung der Arbeit ist sehr transparent und sehr gut nachvollziehbar.
	2	Die Gliederung der Arbeit ist gut.
	2	Die Gliederung der Arbeit ist weitestgehend nachvollziehbar.
	1	Die Gliederung der Arbeit ist z. T. schwer verständlich.
	1	Die Gliederung der Arbeit wird erst beim Lesen verständlich.
	0	Es ist schwer, die Gliederung der Arbeit zu verstehen.
	0	Die Gliederung der Arbeit ist wenig transparent.
	0	Die Gliederung der Arbeit ist nicht nachvollziehbar.
Begründung für Vorgehen?	3	Das Vorgehen in der ganzen Arbeit wird stets plausibel begründet.
	3	XX begründet sein/ihr Vorgehen in der Arbeit vorbildlich.
	3	Es ist xx sehr gut gelungen, sein/ihr Vorgehen stets logisch und plausibel zu begründen.
	2	Das Vorgehen in der ganzen Arbeit wird gut begründet.
	2	Meistens begründet XX sein/ihr Vorgehen gut.
	1	Es ist zum Teil schwer, die Begründungen für das Vorgehen in der Arbeit zu verstehen.
	1	Die Begründungen für das Vorgehen in der Arbeit sind z. T. schwer verständlich.
	0	Die Begründungen für das Vorgehen in der Arbeit sind unzureichend.
	0	XX begründet ihr/sein Vorgehen in der Arbeit nie.



roter Faden? / Bezüge zwischen Kapiteln (Überleitungen)?	3	Deutlich erkennbar ist ein roter Faden, der sich durch die Herstellung von Bezügen und Überleitungen zwischen einzelnen Kapiteln auszeichnet. Der rote Faden ist deutlich sichtbar.
	3	Der rote Faden wird durch Überleitungen am Ende und/oder am Anfang der Kapitel klar.
	3	Durch Überleitungen zwischen den Kapiteln ist der rote Faden gut sichtbar. Die Bezüge zwischen den einzelnen Kapiteln der Arbeit sind durch die Überleitungen sehr gut sichtbar.
	3	Der rote Faden ist sichtbar.
	3	Der rote Faden wird durch Überleitungen am Ende und/oder am Anfang der Kapitel angedeutet.
	2	Durch Überleitungen zwischen den Kapiteln wird versucht, den roten Faden aufzuzeigen.
	2	Die Bezüge zwischen den einzelnen Kapiteln der Arbeit sind durch die Überleitungen z. T. nur schwer zu erkennen.
	2	Der rote Faden ist kaum zu erkennen.
	1	Der rote Faden ist kaum sichtbar.
	1	Der rote Faden wird, da es nur vereinzelt Überleitungen am Ende und/oder am Anfang der Kapitel gibt, wenig sichtbar.
	1	Es ist XX nicht richtig gelungen, durch Überleitungen zwischen den Kapiteln den roten Faden aufzuzeigen.
	1	Die Bezüge zwischen den einzelnen Kapiteln der Arbeit sind wenig transparent.
	0	Der rote Faden ist nicht zu erkennen. Es ist schwierig nachzuvollziehen, wie XX bei der Bearbeitung des Themas vorgeht.
	0	
	0	
Veranschaulichung durch Beispiele?	3	XX veranschaulicht seine/ihre Erklärungen immer wieder sehr gut durch Beispiele.
	3	XX unterstreicht seine/ihre Erklärungen durch sehr gute Beispiele.
	2	XX führt immer wieder Beispiele an, um etwas zu verdeutlichen.
	2	Die angeführten Beispiele sind zumeist gut gewählt.
	2	Die Beispiele sind in den meisten Fällen gut gewählt
	1	Die Beispiele, die genannt werden, sind z. T. schwer verständlich.
	1	Es werden nur selten Beispiele angeführt, um etwas zu verdeutlichen.
	0	Die Arbeit lässt Beispiele vermissen.
begründete Entscheidung für einen Ansatz getroffen?	0	Da keine Beispiele genannt werden, ist die Arbeit schwer verständlich.
	0	Die gewählten Beispiele sind nicht verständlich.
	3	Die Begründungen sind sehr gut nachvollziehbar.
	3	XX begründet klar, warum welchem Ansatz der Vorzug gegeben wird.
	2	XX begründet seine/ihre Entscheidungen für verschiedene Ansätze gut.
	1	Die Begründungen in der Arbeit sind schwer nachzuvollziehen.
	0	Die gesamte Arbeit lässt Begründungen vermissen.
	0	Es wird nicht begründet, warum welcher Ansatz für die Arbeit gewählt wurde.



Unwesentliches Wesentlichem	von getrennt?	Wesentliches wird klar herausgehoben und so von Unwesentlichem unterschieden.
		Es ist XX sehr gut gelungen, zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem zu unterscheiden.
		3 In der Arbeit wird sehr klar zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem getrennt.
		3 In der Arbeit wird sehr klar zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem differenziert
		3 Es wird sehr klar herausgearbeitet, was wesentlich und was unwesentlich ist.
		3 Es ist XX recht gut gelungen, zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem zu unterscheiden.
		2 In der Arbeit wird recht klar zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem getrennt.
		In der Arbeit wird recht klar zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem differenziert
		2 Es wird recht klar herausgearbeitet, was wesentlich und was unwesentlich ist.
		2 Es wird klar zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem unterschieden.
		2 Es ist XX kaum gelungen, zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem zu unterscheiden.
		1 In der Arbeit wird z. T. wenig klar zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem getrennt.
		1 In der Arbeit wird z. T. wenig klar zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem differenziert
		0 Es wird wenig klar herausgearbeitet, was wesentlich und was unwesentlich ist.
		Es wird wenig zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem unterschieden.
		0 Die Unterscheidung zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem ist XX nur unzureichend gelungen.
		0 In der Arbeit wird zu viel Wert auf Unwesentliches gelegt.
		0



Veranschaulichung?	3 Durch zusätzliche Grafiken und Diagramme werden Sachverhalte sehr anschaulich dargestellt. 3 Die Argumentationen werden durch Grafiken und Diagramme sehr gut veranschaulicht. 3 Die Argumentationen werden durch eine präzise Sprache sehr gut veranschaulicht. 3 Die Sprache ist sehr anschaulich. 3 Die sehr anschauliche Sprache unterstützt die Argumentationen. 3 Die Argumentationen werden durch Grafiken und Diagramme sehr gut untermauert. 3 Die Argumentationen werden durch Grafiken und Diagramme sehr verdeutlicht. 2 Anschaulich werden Sachverhalte dargestellt, indem sie durch zusätzliche Grafiken und Diagramme ergänzt werden. Die Arbeit verdeutlicht schwierige Zusammenhänge durch Grafiken und Diagramme. 2 Die Argumentationen werden durch Grafiken und Diagramme gut veranschaulicht. 2 Die Argumentationen werden durch Grafiken und Diagramme gut untermauert. 2 Die Argumentationen werden durch Grafiken und Diagramme verdeutlicht. 2 Die Argumentationen werden durch die Sprache gut veranschaulicht. 2 Die Sprache ist anschaulich. 2 Die anschauliche Sprache unterstützt die Argumentation. 2 Die Sprache ist wenig anschaulich. 1 Die Argumentation wird durch die Sprache wenig veranschaulicht. 1 Die wenig anschauliche Sprache unterstützt die Argumentation nur wenig. 1 Die eingesetzten Grafiken und Diagramme sind wenig funktional. 1 Die eingesetzten Grafiken und Diagramme sind unübersichtlich. 0 Die eingesetzten Grafiken und Diagramme verdeutlichen die Argumentation nur unzureichend. 0 Die Arbeit lässt Veranschaulichungen durch Grafiken und Diagramme vermissen. Die Sprache ist überhaupt nicht anschaulich. 0 Die wenig anschauliche Sprache unterstützt die Argumentationen nicht. 0
Präzision in Verwendung theoretischer Begriffe?	3 Für die Arbeit wesentliche Begriffe werden sehr gut definiert. 3 Die theoretischen Begriffe werden sehr präzise verwendet. 2 Für die Arbeit wesentliche Begriffe werden gut definiert. 2 Die theoretischen Begriffe werden präzise verwendet. 1 Die theoretischen Begriffe werden z. T. wenig präzise verwendet. 0 Die Definitionen der Schlüsselbegriffe sind falsch. 0 Schlüsselbegriffe werden nicht näher erläutert. 0 Theoretische Begriffe werden sehr schwammig verwendet.



theoretische Begründung der Fragestellung /Prinzipien?	3 Die Ableitung der Fragestellung aus den theoretischen Grundlagen ist XX sehr gut gelungen. 3 Die Prinzipien werden klar und präzise aus den theoretischen Grundlagen abgeleitet. 2 Die Ableitung der Fragestellung aus den theoretischen Grundlagen ist XX recht gut gelungen. 2 Die Prinzipien werden recht gut aus den theoretischen Grundlagen abgeleitet. 2 Die Fragestellung wird logisch aus den theoretischen Grundlagen abgeleitet. 2 Die Fragestellung ergibt sich logisch aus der Theorie. 1 Die Ableitung der Fragestellung aus den theoretischen Grundlagen ist XX nur mäßig gelungen. 1 Die Prinzipien werden kaum aus den theoretischen Grundlagen abgeleitet. 1 Die Ableitung der Fragestellung aus den theoretischen Grundlagen ist XX nicht gelungen. 0 Die Fragestellung ist nicht in der dargestellten Theorie verankert. 0 Die Fragestellung ist nur schwer aus der dargestellten Theorie abzuleiten. 0 Die Fragestellung wird nicht aus den theoretischen Grundlagen abgeleitet. 0 Die Prinzipien werden nicht aus den theoretischen Grundlagen abgeleitet.
Ergebnisdarstellung?	3 Ergebnisse werden entsprechend den wissenschaftlichen Konventionen herausgearbeitet und dargestellt. 3 Die Ergebnisse wurden den wissenschaftlichen Konventionen entsprechend dargestellt. 2 Die Ergebnisdarstellung entspricht den wissenschaftlichen Konventionen. 1 Die Ergebnisse werden klar und präzise dargestellt. 0 Die Ergebnisse werden gut nachvollziehbar dargestellt. 0 Die Ergebnisse werden recht wenig beschrieben. 0 Die Ergebnisdarstellung weist erhebliche Mängel auf. 0 Die Darstellung der Ergebnisse ist kaum transparent. 0 Die Ergebnisdarstellung entspricht den wissenschaftlichen Konventionen nicht.
Ergebnisse diskutiert?	3 Sie werden einleuchtend und korrekt diskutiert. 3 Die Ergebnisse werden einleuchtend und korrekt diskutiert. 2 Die Ergebnisse werden gut diskutiert. 1 Die Ergebnisse werden wenig diskutiert. 1 Sie wurden stellenweise nicht umfangreich genug diskutiert. 0 Die Ergebnisse werden nicht diskutiert. 0 Die Ergebnisse werden zu wenig diskutiert.



Schluss

Einordnung in größeren Sinnzusammenhang?	1 0 0	Die Ergebnisse werden in einen größeren Sinnzusammenhang gestellt. Die Ergebnisse werden nicht in einen größeren Sinnzusammenhang gestellt. Eine Einordnung der Ergebnisse in einen größeren Zusammenhang erfolgt nicht.
Frage beantwortet? / Schlüsse gezogen?	3 3 2 2 2 1 1 0 0 0 0 0 0	Die zu Beginn aufgeworfene Frage wird sehr klar beantwortet. Es werden korrekte Schlüsse gezogen. Am Ende der Arbeit wird der Bogen zum Anfang gespannt. Die zu Beginn aufgeworfene Frage wird beantwortet. Es werden nachvollziehbare Schlüsse gezogen. Die zu Beginn aufgeworfene Frage wird nur unzureichend beantwortet. Die gezogenen Schlüsse sind kaum nachzuvollziehen. Das Ende der Arbeit lässt viele Fragen offen. Die Arbeit endet ohne Schlussfolgerungen. Die Arbeit endet ohne Abschluss. Es werden keine Schlussfolgerungen gezogen. Die gezogenen Schlussfolgerungen sind falsch.
Zusammenfassung?	2 2 2 2 2 1 1 0 0	In der Zusammenfassung werden die Kernpunkte der Arbeit sehr gut auf den Punkt gebracht. Am Ende der Arbeit fasst XX die wichtigsten Kernpunkte sehr gut zusammen. Die Arbeit endet mit einer schönen Zusammenfassung. Eine Zusammenfassung am Ende rundet die Arbeit ab. Die Zusammenfassung am Ende der Arbeit ist wenig transparent. Die Zusammenfassung am Ende der Arbeit ist zu wenig präzise. Das Ende der Arbeit kommt sehr plötzlich. Am Ende der Arbeit fehlt eine Zusammenfassung.
eigene Stellungnahme und Bewertung?	3 3 2 2 1 0 0	Die Arbeit wird durch eine eigene Stellungnahme sehr gut abgerundet. XX bezieht am Ende klar Position und begründet diese. XX begründet am Ende der Arbeit die gezogenen Schlüsse. XX bewertet am Ende der Arbeit die aufgezeigten Positionen. Die Stellungnahme am Ende der Arbeit ist wenig begründet und schlecht nachzuvollziehen. XX bezieht auch am Ende der Arbeit keine Stellung. Am Ende der Arbeit fehlt eine kritische Stellungnahme des Autors/der Autorin.
Ausblick gegeben?	1 1 1 1 0 0 0	Es wird ein Ausblick gegeben. Am Ende der Arbeit werden neue Fragen aufgeworfen. Am Ende der Arbeit wird der Blick auf zukünftige Forschungsfragen gerichtet. Am Ende der Arbeit werden neue Perspektiven aufgezeigt. Das öffnende Vorausschauen am Ende der Arbeit fehlt. Es werden keine weiterführenden Fragen aufgeworfen. Am Ende der Arbeit wird der Blick nicht auf zukünftige Forschungsfragen gerichtet.



Sprache

verständlich	3 2 1 0 0	Die Arbeit ist durchweg sehr verständlich, anschaulich und den wissenschaftlichen Konventionen entsprechend geschrieben. Die Arbeit ist durchweg recht verständlich geschrieben. Die Sprache ist z. T. schwer verständlich. Die Arbeit ist sprachlich kaum zu verstehen. Die Arbeit ist sprachlich mangelhaft.
wissenschaftlich (Fachterminologie)	3 2 2 1 1 1 1 0	XX vermag seine/ihre Gedanken wissenschaftlich sehr gut darzustellen. XX ist der wissenschaftlichen Sprache mächtig. XX benutzt Fachtermini in ausreichendem Maße. In der Arbeit werden zu wenig Fachtermini gebraucht. Die benutzte Sprache ist wenig wissenschaftlich. Die Arbeit lässt in weiten Teilen wissenschaftliche Sprache vermissen. Die Arbeit ist wenig wissenschaftlich geschrieben. Die Arbeit ist sehr umgangssprachlich geschrieben.
präzise	3 3 3 2 2 1 1 1 0 0	Gedanken werden präzise formuliert, so dass klar wird, welches Ziel/ welche Ziele im Laufe der Arbeit verfolgt wird. XX bringt es sprachlich auf den Punkt, was er/sie sagen möchte. Die Arbeit ist insgesamt sehr präzise geschrieben. Es ist XX sehr gut gelungen, seine Gedanken präzise zu formulieren. Es ist XX weitgehend gut gelungen, seine Gedanken präzise zu formulieren. Es ist XX weitgehend nur wenig gelungen, seine Gedanken präzise auf den Punkt zu bringen. Gedanken werden weitgehend präzise formuliert, so dass klar wird, welches Ziel/ welche Ziele im Laufe der Arbeit verfolgt wird. Es ist XX weitgehend nur wenig gelungen, seine Gedanken präzise zu formulieren. Insgesamt ist die Arbeit wenig präzise formuliert. Insgesamt ist die Arbeit zu umschweifend. Die Sprache ist sehr unpräzise.

Gesamteindruck



Gesamteindruck	Insgesamt übersteigt die Arbeit die Erwartungen an eine BA-Abschlussarbeit völlig. Die Erwartungen an eine BA-Abschlussarbeit sind in vollstem Maße erfüllt. Insgesamt entspricht die Arbeit den Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit völlig. Insgesamt hat XX sehr gute Arbeit geleistet. Die Arbeit als ganze ist zufriedenstellend. Die Erwartungen an eine BA-Abschlussarbeit sind weitestgehend erfüllt. Die Arbeit ist als ganze verbesserungswürdig. Um den wissenschaftlichen Standards gerecht zu werden, müsste die Arbeit grundlegend überarbeitet werden. Die Arbeit ist insgesamt unzureichend. Die Arbeit entspricht nicht den Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit. Die Erwartungen an eine BA-Abschlussarbeit sind damit nicht erfüllt.
----------------	--

Theoretische Arbeit

Aufarbeitung des Forschungsstandes?	3 Der Forschungsstand ist aktuell dargestellt. 3 Der Forschungsstand wird aktuell und korrekt aufgearbeitet. 2 Der aktuelle Forschungsstand wird gut dargestellt. 2 Der Forschungsstand wird gut aufgearbeitet. 1 Der Forschungsstand wird nur wenig dargestellt. 1 Der Forschungsstand wird nur wenig aufgearbeitet. 1 Die Darstellung des Forschungsstandes lässt Mängel im Wissen von XX erkennen. 0 Durch die Darstellung des Forschungsstandes wird eine unzureichende Recherche vor Beginn der Arbeit offensichtlich. 0 Der Forschungsstand wird gar nicht aufgearbeitet. 0 Der aktuelle Forschungsstand wird falsch aufgearbeitet. 0 Der Forschungsstand wird zu wenig aufgearbeitet.
kritisch reflektierte Darstellung der Ansätze?	3 Die einzelnen Ansätze werden sehr gut kritisch reflektiert dargestellt. 3 Es ist XX in hohem Maße gelungen, die einzelnen Ansätze kritisch reflektiert darzustellen. 3 Die Darstellung der einzelnen Ansätze ist in hohem Maße kritisch reflektiert. 2 Die einzelnen Ansätze werden recht gut kritisch reflektiert dargestellt. 2 Es ist XX Maße gelungen, die einzelnen Ansätze kritisch reflektiert darzustellen. 2 Die Darstellung der einzelnen Ansätze ist recht kritisch reflektiert. 1 Die einzelnen Ansätze werden kaum kritisch reflektiert dargestellt. 1 Es ist XX kaum gelungen, die einzelnen Ansätze kritisch reflektiert darzustellen. 1 Die Darstellung der einzelnen Ansätze erscheint kaum kritisch reflektiert. 0 Die einzelnen Ansätze werden nicht kritisch reflektiert dargestellt. 0 Es ist XX nicht gelungen, die einzelnen Ansätze kritisch reflektiert darzustellen. 0 Die Darstellung der einzelnen Ansätze ist nicht kritisch reflektiert.



Kriterien für kritische Darstellung?	3	Die formulierte Kritik an den einzelnen Ansätzen ist wissenschaftlich fundiert und nachvollziehbar.
	3	XX kritisiert die einzelnen Ansätzen logisch und wissenschaftlich völlig korrekt.
	3	Die Kriterien, die die Grundlage für die Kritik an den einzelnen Ansätzen bilden, werden ausführlich und plausibel dargelegt.
	3	Xx legt seiner kritischen Darstellung der einzelnen Ansätze klare wissenschaftliche und gut nachvollziehbare Kriterien zugrunde.
	3	Die Kritik an den einzelnen Ansätzen ist wissenschaftlich korrekt dargelegt.
	2	Die formulierte Kritik an den einzelnen Ansätzen ist recht fundiert und nachvollziehbar.
	2	XX kritisiert die einzelnen Ansätzen logisch und wissenschaftlich weitgehend korrekt.
	2	Die Kriterien, die die Grundlage für die Kritik an den einzelnen Ansätzen bilden, werden relativ ausführlich und zumeist plausibel dargelegt.
	2	Xx legt seiner kritischen Darstellung der einzelnen Ansätze wissenschaftliche und nachvollziehbare Kriterien zugrunde.
	2	Die Kritik an den einzelnen Ansätzen ist wissenschaftlich weitgehend korrekt dargelegt.
	1	Die formulierte Kritik an den einzelnen Ansätzen ist wissenschaftlich wenig fundiert und schwer nachzuvollziehen.
	1	Die Kritik an den einzelnen Ansätzen ist nicht immer wissenschaftlich korrekt begründet.
	1	Die Kriterien, die die Grundlage für die Kritik an den einzelnen Ansätzen bilden, werden zu wenig ausführlich und kaum plausibel dargelegt.
	1	Xx legt seiner kritischen Darstellung der einzelnen Ansätze kaum klare wissenschaftliche und gut nachvollziehbare Kriterien zugrunde.
	1	Die Kritik an den einzelnen Ansätzen ist unwissenschaftlich dargelegt.
	0	Die formulierte Kritik an den einzelnen Ansätzen ist wissenschaftlich nicht fundiert.
	0	XX kritisiert die einzelnen Ansätzen wissenschaftlich nicht korrekt.
	0	Die Kriterien, die die Grundlage für die Kritik an den einzelnen Ansätzen bilden, werden nicht aufgezeigt.
	0	Xx legt seiner kritischen Darstellung der einzelnen Ansätze keine wissenschaftlichen und wenig gut nachvollziehbare Kriterien zugrunde.
	0	



Zusammenhänge und Widersprüche verschiedener Ansätze aufgezeigt?	3 3 2 2 1 1 0 0	XX hat sehr gut die Zusammenhänge und Widersprüche verschiedener Ansätze aufgezeigt. In der Arbeit werden Zusammenhänge und Widersprüche zwischen verschiedenen Ansätzen sehr gut transparent gemacht. In der Arbeit werden Zusammenhänge und Widersprüche zwischen verschiedenen Ansätzen recht gut herausgearbeitet. In der Arbeit werden Zusammenhänge und Widersprüche zwischen verschiedenen Ansätzen recht gut aufgezeigt. Es werden zwar Zusammenhänge zwischen den verschiedenen dargestellten Ansätzen aufgezeigt, die Widersprüche bleiben jedoch unerwähnt. Es werden zwar Widersprüche zwischen den verschiedenen dargestellten Ansätzen aufgezeigt, die Zusammenhänge und Gemeinsamkeiten bleiben jedoch unerwähnt. Die Arbeit weist weder auf Zusammenhänge noch auf Widersprüche zwischen den verschiedenen dargestellten Ansätzen hin. Die Zusammenhänge und Widersprüche verschiedener Ansätze werden unzureichend herausgearbeitet.
Einordnung der Ergebnisse in aktuellen Forschungsstand?	3 2 1 0 0	Die Ergebnisse werden sehr gut in den Forschungszusammenhang eingeordnet. Die Ergebnisse werden gut in den wissenschaftlichen Kontext eingebettet. Die Ergebnisse werden nur ansatzweise in den wissenschaftlichen Kontext eingeordnet. Eine Einordnung der Ergebnisse in den aktuellen Forschungszusammenhang fehlt. Die Ergebnisse werden nicht in den wissenschaftlichen Kontext eingebettet.

Empirische Arbeit

methodisches Vorgehen begründet?	3 2 1 1 1 0 0 0	Die Begründung für das methodische Vorgehen wird treffend beschrieben und lässt sich somit leicht nachvollziehen. Das methodische Vorgehen wird sehr gut begründet. XX begründet sein/ihr methodisches Vorgehen klar. XX begründet sein/ihr methodisches Vorgehen gut. Die Begründung für das methodische Vorgehen ist lückenhaft. Die Begründung für das methodische Vorgehen ist wenig gut nachvollziehbar. XX begründet sein/ihr methodisches Vorgehen nicht. Es gibt keine Begründung für das methodische Vorgehen. Das methodische Vorgehen wird nicht begründet.
Ableitung der Hypothesen dargestellt?	3 3 2 2 1 0	Die Hypothesen werden sehr gut abgeleitet. Es wird sehr klar dargestellt, wie sich aus der Theorie die Hypothesen ableiten lassen. Die Hypothesen werden gut abgeleitet. Fragestellung und Hypothesen werden klar aufeinander bezogen. Die Ableitung der Hypothesen ist logisch nicht nachvollziehbar. Die Hypothesen werden nicht abgeleitet.



Qualität der verwendeten Instrumente?	3 Mit den verwendeten Instrumenten können wissenschaftliche Messungen sehr korrekt durchgeführt werden. 3 Die eingesetzten Instrumente wurden streng nach den inhaltlichen und methodischen Forderungen entwickelt. 3 Die eingesetzten Instrumente werden sehr gut begründet. 2 Mit den verwendeten Instrumenten können wissenschaftliche Messungen korrekt durchgeführt werden. 2 Die eingesetzten Instrumente werden nach den inhaltlichen und methodischen Forderungen entwickelt. 2 Die eingesetzten Instrumente werden recht gut begründet. 1 Mit den verwendeten Instrumenten können wissenschaftliche Messungen kaum korrekt durchgeführt werden. 1 Die eingesetzten Instrumente werden zu wenig entsprechend inhaltlicher und methodischer Forderungen entwickelt. 0 Die eingesetzten Instrumente werden kaum begründet. 0 Mit den verwendeten Instrumenten können wissenschaftliche Messungen nicht korrekt durchgeführt werden. 0 Die eingesetzten Instrumente entsprechen inhaltlichen und methodischen Forderungen nicht. 0 Die eingesetzten Instrumente werden nicht begründet.
Design umgesetzt?	3 Das Design wurde sehr gut begründet und umgesetzt. 3 Das Design wurde sehr konsequent umgesetzt. 2 Das Design wurde konsequent umgesetzt. 2 Das Design wurde gut begründet dargestellt und umgesetzt. 1 Die Umsetzung des Designs weist Mängel auf. 1 Das Design wurde nur unzureichend umgesetzt.
korrekte Anwendung statistischer Verfahren?	3 Die statistischen Verfahren zur Auswertung der Ergebnisse werden gut begründet und korrekt angewendet. 2 Die gewählten statistischen Verfahren zur Auswertung der Ergebnisse sind gut vertretbar und wurden gut angewendet. 1 Für die Auswertung der Daten hätten andere statistische Verfahren verwendet werden müssen. 0 Die Auswertung der Daten ist unzureichend.



Entwicklungsarbeit

didaktisch gute Umsetzung?	3 Die didaktische Umsetzung der theoretisch ausgearbeiteten Prinzipien ist sehr gut. 3 Die ausgearbeiteten Prinzipien sehr gut didaktisch umgesetzt. 3 Die didaktische Umsetzung der theoretisch ausgearbeiteten Prinzipien weist keinerlei Mängel auf. 2 Die ausgearbeiteten Prinzipien werden recht gut didaktisch umgesetzt. 2 Die didaktische Umsetzung der theoretisch ausgearbeiteten Prinzipien ist recht gut. 1 Die didaktische Umsetzung der theoretisch ausgearbeiteten Prinzipien ist wenig gut gelungen. 0 Die ausgearbeiteten Prinzipien werden nur unzureichend didaktisch umgesetzt. 0 Die ausgearbeiteten Prinzipien werden didaktisch nicht umgesetzt
Funktionalität?	3 Es ist XX sehr gut gelungen, die Medien funktional einzusetzen. 3 Die mediale Umsetzung der abgeleiteten Prinzipien ist sehr funktional. 2 Die mediale Umsetzung der abgeleiteten Prinzipien ist weitgehend funktional. 2 Es ist XX recht gut gelungen, die Medien funktional einzusetzen. 1 Die mediale Umsetzung der abgeleiteten Prinzipien ist kaum funktional. 1 Es ist XX nur wenig gut gelungen, die Medien funktional einzusetzen. 0 Die mediale Umsetzung der abgeleiteten Prinzipien ist nicht funktional. 0 Es ist XX nicht gelungen, die Medien funktional zu verwenden.
Anschaulichkeit?	3 Die Inhalte im Lernprogramm werden sehr anschaulich präsentiert. 3 Es ist XX sehr gut gelungen, die Inhalte im Lernprogramm sehr anschaulich und verständlich darzubieten. 2 Die Inhalte im Lernprogramm werden recht anschaulich präsentiert. 2 Es ist XX gut gelungen, die Inhalte im Lernprogramm recht anschaulich und verständlich darzubieten. 1 Die Inhalte im Lernprogramm werden sehr z. T. wenig anschaulich präsentiert. 1 Es ist XX wenig gut gelungen, die Inhalte im Lernprogramm anschaulich und verständlich darzubieten. 0 Die Inhalte im Lernprogramm werden nicht anschaulich präsentiert. 0 Es ist XX nicht gelungen, die Inhalte im Lernprogramm anschaulich und verständlich darzubieten.



Mehrwert der Nutzung von Multimedia?	3	Der Mehrwert der Nutzung von Multimedia in diesem inhaltlichen Zusammenhang ist sehr deutlich sichtbar.
	3	In diesem inhaltlichen Zusammenhang ist der Mehrwert der Nutzung von Multimedia unumstritten.
	3	Es ist XX in hohem Maße gelungen, den Mehrwert der Nutzung von Multimedia in diesem inhaltlichen Zusammenhang herauszustellen.
	2	Der Mehrwert der Nutzung von Multimedia in diesem inhaltlichen Zusammenhang ist recht deutlich sichtbar.
	2	In diesem inhaltlichen Zusammenhang ist der Mehrwert der Nutzung von Multimedia wenig unumstritten.
	2	Es ist XX weitgehend gelungen, den Mehrwert der Nutzung von Multimedia in diesem inhaltlichen Zusammenhang herauszustellen.
	1	Der Mehrwert der Nutzung von Multimedia in diesem inhaltlichen Zusammenhang ist kaum sichtbar.
	1	In diesem inhaltlichen Zusammenhang ist der Mehrwert der Nutzung von Multimedia fraglich.
	1	Es ist XX wenig gut gelungen, den Mehrwert der Nutzung von Multimedia in diesem inhaltlichen Zusammenhang herauszustellen.
	1	Der Mehrwert der Nutzung von Multimedia in diesem inhaltlichen Zusammenhang ist nicht ersichtlich.
	0	In diesem inhaltlichen Zusammenhang ist der Mehrwert der Nutzung von Multimedia äußerst fraglich.
	0	Es ist XX nicht gelungen, den Mehrwert der Nutzung von Multimedia in diesem inhaltlichen Zusammenhang herauszustellen.
	0	In diesem inhaltlichen Zusammenhang gibt es keinen Mehrwert von Multimedia.
	0	



Dokumentation des Programms?	3	Das entwickelte Programm wird sehr klar und wissenschaftlich korrekt dokumentiert.
	3	Die Entwicklung des Programms wird äußerst transparent und verständlich dokumentiert.
	3	Das Vorgehen beim Entwickeln des Programms wird klar begründet und sehr gut dokumentiert.
	3	XX hat alle Schritte bei der Entwicklung des Programms klar begründet und sehr gut dokumentiert.
	2	Das entwickelte Programm wird zumeist klar und wissenschaftlich korrekt dokumentiert.
	2	Die Entwicklung des Programms wird zumeist transparent und verständlich dokumentiert.
	2	Das Vorgehen beim Entwickeln des Programms wird gut begründet und dokumentiert.
	2	XX hat alle Schritte bei der Entwicklung des Programms zumeist begründet und gut dokumentiert.
	1	Das entwickelte Programm wird z. T. unklar und unwissenschaftlich dokumentiert.
	1	Die Entwicklung des Programms wird nicht transparent und z. T. recht unverständlich dokumentiert.
	1	Das Vorgehen beim Entwickeln des Programms wird zu wenig begründet und dokumentiert.
	1	XX hat die Schritte bei der Entwicklung des Programms zu wenig begründet und kaum dokumentiert.
	1	Das entwickelte Programm wird nur unzureichend dokumentiert.
	1	Die Entwicklung des Programms ist nicht verständlich dokumentiert.
	0	Das Vorgehen beim Entwickeln des Programms wird nur unzureichend begründet und kaum dokumentiert.
	0	XX hat die Schritte bei der Entwicklung des Programms nicht begründet und zu wenig dokumentiert.
	0	

Referate/Vorträge



© PD Dr. Ulrike Hanke

Teachertraining

mail@ulrike-hanke.de

www.hanke-teachertraining.de

Quellen

Hanke, Ulrike (2004): Wissenschaftliches Arbeiten. Unveröffentlichter Reader, Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Freiburg



Referate als Prüfungsleistungen

Infoblatt Referate

(Auszug aus: Hanke (2004): Wissenschaftliches Arbeiten. Unveröffentlichter Reader, Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Freiburg)

„6. Referate – Gliederung erstellen

Die Gliederung eines Referates muss einerseits den Besonderheiten des Inhaltes und den mit dem Halten des Referates verfolgten Zielen und andererseits den Charakteristika und den Erwartungen der Zielgruppe Rechnung tragen.

Wie bei einer Hausarbeit hat auch ein Referat drei Hauptteile: die Einleitung, die zum Thema einführt, neugierig macht und einen Überblick darüber gibt, was im Referat alles angesprochen werden soll, einen Hauptteil, der die Inhalte darstellt, und einen Schluss, der zusammenfasst und neue Perspektiven im Hinblick auf das Thema aufzeigt.

Um zu entscheiden, wie der Inhalt z. B. in der Einleitung gestaltet werden muss, damit er die Zuhörer neugierig macht sowie interessant und verständlich ist, müssen die Inhalte an der Zielgruppe ausgerichtet werden. Nur wenn ihre Charakteristika antizipiert und beim Reduzieren des Inhaltes berücksichtigt werden, kann das Referat für die Zielgruppe verständlich werden und die im weitesten Sinne mit einem Referat immer angestrebte Wissensvermittlung erfolgreich sein. Vom Vorwissen, den Erwartungen und Interessen der Zielgruppe sollte es abhängig gemacht werden, welche Aspekte besonders hervorgehoben, welche nur kurz erwähnt werden, und wie tief in das Thema eingestiegen werden kann. Aufschluss über das Vorwissen, die Erwartungen und die Interessen der Zielgruppe kann dabei der Kontext geben, in welchem das Referat gehalten wird: Ist es ein Referat, das für Personen des eigenen Studienfachs gehalten wird, oder sollen auch Personen mit anderem Hintergrund angesprochen werden? In welchem Studienabschnitt befinden sich diese Personen? Welches Vorwissen der Zielgruppe kann daher angenommen werden? Was erwarten diese Personen vom Referat: Detailwissen oder einen Überblick? Handelt es sich bei den Inhalten des Referates um prüfungsrelevanten Stoff? Ist die Gruppe homogen? Welche Einstellung haben sie zum Thema, und welche Konflikte können sich daraus ergeben?

Allerdings sind es nicht nur die Eigenschaften der Zielgruppe, die die Aufbereitung des Inhaltes eines Referates bestimmen; auch zu berücksichtigen sind die Ziele, die mit dem Referat verfolgt werden: Was soll vermittelt werden? Was sollen die Zuhörer nach dem Hören des Referates können?

Die Antworten auf die Fragen zur Zielgruppe und den Zielen des Referates bilden den Filter, mit dem die relevanten Inhalte herausgestellt werden können. Dieser Filter ist bei allen weiteren Schritten der Referatsvorbereitung vorzuschalten.

Unter Berücksichtigung der Charakteristika der Zielgruppe und der Besonderheiten des Inhaltes kann nun die Gliederung erstellt werden. Auch hier ist es durchaus empfehlenswert, diese mit dem „Auftraggeber“ abzusprechen, um gegebenenfalls dessen Wünsche mit einarbeiten zu können.

Genau wie bei der Hausarbeit geht es im nächsten Schritt dann darum, die einzelnen Gliederungspunkte inhaltlich zu füllen, wofür die bisher nur überflogene Literatur intensiver bearbeitet werden muss.



Checkliste 4: Referate – Gliederung erstellen

Einleitung

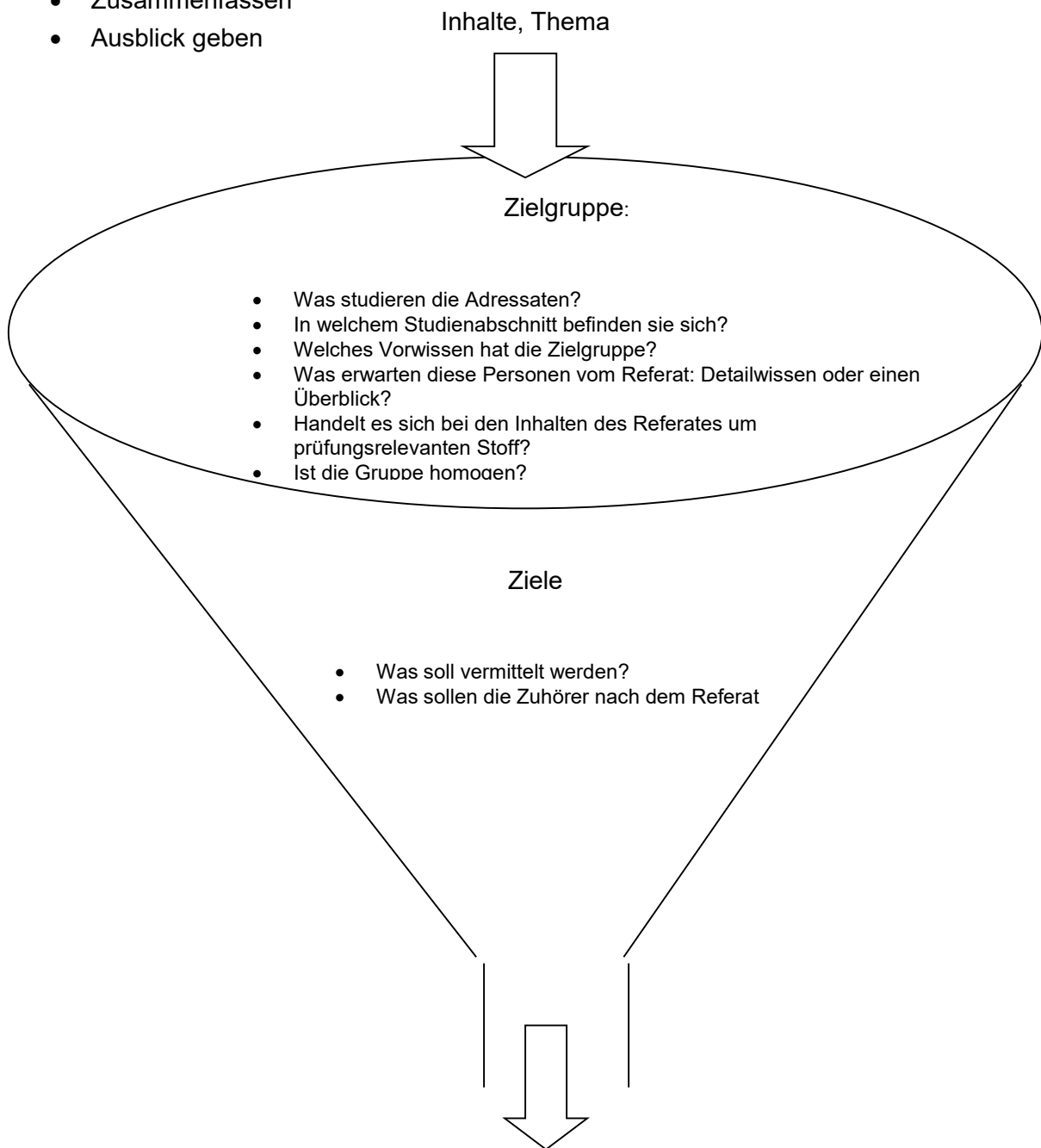
- zum Thema hinführen
- neugierig machen, motivieren
- Überblick über das Referat geben

Hauptteil

- Inhalte darstellen

Abschluss

- Zusammenfassen
- Ausblick geben





Auszug aus Seminarfahrplan, Seminar mit Referaten

(Seminar Problemfelder des ID, Wintersemester 2009/10, Ulrike Hanke)

Anforderungen für Wissenschaftlichen Vortrag

Wissenschaftlicher Vortrag zum Thema der Hausarbeit (20 h)

Der wissenschaftliche Vortrag ist als Impulsreferat in den Sitzungen zu konzipieren. Er dauert 15 bis max. 20 min und muss die wesentlichen wissenschaftlichen Erkenntnisse zum gestellten Thema enthalten, so dass auf seiner Basis die gestellten Aufgaben gelöst werden können. Dazu müssen zur angegebenen Literatur mindestens drei bis vier weitere Quellen zu Rate gezogen werden. Als Medien können Beamer und Laptop, Overhead-Projektor und/oder Tafel eingesetzt werden.



Referate/Vorträge bewerten

Bewertungsraster Referate

	Beobachtung	Bewertung		
<i>Vortragender</i>				
Erscheinung / Auftreten		2	1	0
<i>Sprache</i>				
Verständlichkeit		2	1	0
Lautstärke		2	1	0
Artikulation		2	1	0
Tempo		2	1	0
Terminologie		2	1	0
<i>Körpersprache</i>				
Mimik/Gestik		2	1	0
Blickkontakt		2	1	0
<i>Interaktion/Kommunikation mit Zuhörern</i>				
direkt/indirekt		2	1	0
Verhalten im Raum		2	1	0
<i>Vortrag</i>				
Aufbau		2	1	0
Gliederung		2	1	0
Roter Faden		2	1	0
Ziele/Absichten		2	1	0
Verständlichkeit		2	1	0
<i>Medieneinsatz</i>				
Umgang mit Medien		2	1	0
Umgang mit der Zeit		2	1	0

Notenschlüssel

Note	4,0	3,7	3,3	3,0	2,7	2,3	2,0	1,7	1,3	1,0
Punkte	17-19	20-22	23-24	25	26	27	28-29	30	31-32	33-34
mindestens zu erreichen	50%			68%			83%		95%	

Merkblatt

Hausarbeiten/Seminararbeiten



© PD Dr. Ulrike Hanke

Teachertraining

mail@ulrike-hanke.de

www.hanke-teachertraining.de

Quellen

Hanke, Ulrike (2004): Wissenschaftliches Arbeiten. Unveröffentlichter Reader, Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Freiburg



Hausarbeiten/Seminararbeiten als Prüfungsleistung

Infoblatt zu Hausarbeiten

(Auszug aus: Hanke (2004): Wissenschaftliches Arbeiten. Unveröffentlichter Reader, Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Freiburg)

„9. Hausarbeiten – Schreiben

Seite einrichten

Um beim Schreiben stets den Überblick darüber zu bewahren, wie viele Seiten man bereits geschrieben hat, empfiehlt es sich, in dem Textverarbeitungsprogramm, welches für das Schreiben der Hausarbeit verwendet werden soll, eine Seite einzurichten; d. h. die Seitenränder und den Zeilenabstand festzulegen, sowie die Schriftgröße für den Fließtext zu bestimmen. Auch wenn es zu Beginn des Ausarbeitens einer Hausarbeit nie so aussieht, so ist es zumeist so, dass sich die Seiten schneller füllen, als man dachte, und man sich daher oft ziemlich beschränken muss.

Außerdem empfiehlt es sich, bereits vor dem Beginn des Schreibens Formatvorlagen vor allem für die Überschriften zu erstellen. So behält man von Anfang an den Überblick über die Gliederung, und das Textverarbeitungsprogramm ermöglicht es einem, automatisch ein Inhaltsverzeichnis zu erstellen.

Begründen

Auch wenn das Schreiben häufig als die Hauptarbeit beim Erstellen einer Hausarbeit angesehen wird, ist der größte Teil der Arbeit bereits geschafft. Es gilt nun, die Feingliederung auszuformulieren und den roten Faden klar herauszuarbeiten. Dazu ist es zu empfehlen, stets das Vorgehen transparent zu machen und Überleitungen zu schreiben, die den Leser darüber aufklären, was der aktuelle Erkenntnisstand der Arbeit ist, was als nächstes abgehandelt wird und warum. Vor allem das „Warum“ ist wesentlicher Bestandteil der ganzen Arbeit. Es ist wichtig, dem Leser das eigene Vorgehen stets zu begründen. Nur so wird die Struktur der Arbeit transparent und für den Leser nachvollziehbar.

Zitieren und belegen

Beim Schreiben sind alle Inhalte, die nicht vom Autor selbst stammen – egal ob sie wörtlich zitiert oder nur sinngemäß wiedergegeben werden – zu belegen, d.h. ihre Quelle anzugeben. Dabei ist es absolut unerlässlich, sich an die Konventionen des Zitierens und Belegens des Faches, in dem die Arbeit geschrieben wird, zu halten. Für den sozialwissenschaftlichen Bereich haben sich folgende Standards durchgesetzt:

Wörtliche Zitate werden in Anführungszeichen („...“) gesetzt und im Anschluss daran in der Klammer belegt. Dabei steht in der Klammer der Autor, das Erscheinungsjahr des zitierten



Werkes und die Seitenzahl, auf der sich dieses Zitat findet (vgl. Checkliste). Unbedingt beachtet werden muss dabei, dass wörtliche Zitate innerhalb der Anführungszeichen nie auch nur um einen Buchstaben verändert werden dürfen.

Bei wörtlichen Zitaten unterscheidet man zusätzlich zwischen kürzeren und längeren Zitaten. Längere Zitate sind Zitate, die mehr als drei Zeilen im Text einnehmen. Diese werden besonders hervorgehoben: Sie sind in einer kleineren Schriftgröße als der übrige Text zu schreiben. Außerdem wird der Zeilenabstand auf einfach reduziert, und sie werden vom linken und rechten Rand eingerückt.

Wird nicht wörtlich zitiert, aber die Gedanken eines anderen sinngemäß dargestellt, so muss dies ebenfalls gekennzeichnet werden. Dazu werden keine Anführungszeichen verwendet, sondern nur im Anschluss an die Darstellung des Gedankens eine Klammer (mit „vgl.“) mit dem Autor, dem Erscheinungsjahr und – wenn zuordenbar – mit Seitenzahl geschrieben. Man spricht hier von Belegen (vgl. Checkliste).

Jedes Werk, egal ob Buch oder Aufsatz, welches in der Arbeit erwähnt wird, muss dann außerdem im Literaturverzeichnis aufgeführt werden. Wie die Werke im Literaturverzeichnis verzeichnet werden, ist auf der nächsten Seite dargestellt. Sehr wichtig bei der Gestaltung des Literaturverzeichnisses ist, dass es einheitlich ist.

Überarbeiten

Wenn die Rohfassung des Textes steht, muss diese intensiv überarbeitet werden. Dabei geht es darum, Unstimmigkeiten auszumerzen, Ergänzungen vorzunehmen, Doppelungen zu streichen und durch Überleitungen, Zusammenfassungen und Begründungen den roten Faden und damit Verständlichkeit sicherzustellen. Des Weiteren geht es darum, ein wissenschaftliches Sprachniveau zu erreichen, d.h. auf angemessene Terminologie zu achten. Die Erfahrung lehrt, dass die Überarbeitungsphase mindestens so lange dauert wie das Schreiben selbst.

Formatieren

Erst wenn die Arbeit soweit steht und höchstens noch kleinere Veränderungen vorgenommen werden sollen, beginnt man mit dem endgültigen Formatieren der Arbeit. Dazu gehört es, die Überschriften und Absätze einheitlich zu gestalten, ein Titelblatt zu schreiben und ein Inhaltsverzeichnis anzulegen. Diese Arbeit ganz am Ende zu machen, hat den Vorteil, dass die Arbeit dann wirklich einheitlich wird.

Korrektur lesen

Der allerletzte Schritt ist dann, das Korrekturlesen. Dies sollte stets von einer zweiten Person übernommen werden, da sich bei längerer Beschäftigung mit einer solchen Arbeit immer ein Art von „Betriebsblindheit“ herausbildet. Man sieht seine eigenen Fehler nicht mehr, weil man schon zu genau weiß, was da stehen sollte. Zum Korrekturlesen gehört es auch, das Literaturverzeichnis und den Anhang auf Vollständigkeit hin zu überprüfen.

Wenn dann die letzten Veränderungen vorgenommen wurden, ist die Arbeit fertig.



Checkliste 6: Hausarbeiten - Schreiben

Seite einrichten

Text

- Schriftgröße 11/12 pt
- einfache, klassische Schriftart (z. B. Times New Roman, Arial, Tahoma)
- Zeilenabstand 1 ½
- Blocksatz mit Silbentrennung

Seite

- links: 3,5-4 cm
- rechts, oben und unten ca. 2 cm

Seitenzahlen

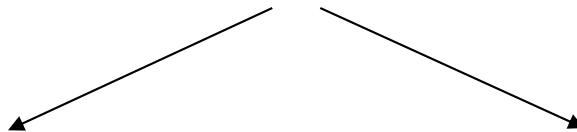
- oben oder unten
- rechts oder zentriert

Zitieren und belegen

Zitate

wörtliche Wiedergaben (hier wird nie etwas verändert)

- in doppelte Anführungszeichen
 - Auslassungen: [...]
 - Zusätze: []



längere Zitate

(mehr als 3 Zeilen)

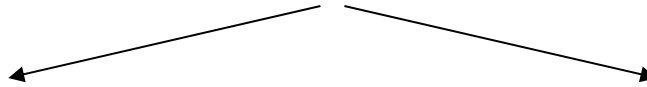
- neuer Absatz
- einrücken
- Zeilenabstand: einfach
- kleinere Schriftgröße (10pt)

kürzere Zitate

- in fortlaufenden Text einfügen
- Satzstruktur an Zitat anpassen



Belege



nach Zitat im fortlaufenden Text:

(Nachname, Erscheinungsjahr, Seitenzahl)

bei **sinngemäßer Wiedergabe**/nicht wörtlich:

(vgl. Nachname, Erscheinungsjahr,
Seitenzahl)

Literaturverzeichnis

Monographie:

Nachname, Initialen des Vornamens (Jahr). Titel (Auflage). Ort: Verlag.

Sammelband:

Nachname, Initialen des Vornamens (Jahr). Titel. In Initialen des Vornamens Name des Herausgebers (Hg.), Titel des Sammelbandes (Auflage, Seitenzahlen). Ort: Verlag.

Zeitschriftenartikel:

Nachname, Initialen des Vornamens (Jahr). Titel. Titel der Zeitschrift, Heftnummer, Seitenzahlen

Formatieren

Überschriften

- logisch hervorheben
- Nummerierung wie im Inhaltsverzeichnis

Literaturverzeichnis und Anhang

- nicht nummeriert



Beispiel-Titelblatt

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.

Institut für Erziehungswissenschaft

Wintersemester 2004/2005

Studienorganisation und Strategien selbstorganisierten Lernens

Dozent: XXX

Generatives Lernen



Info über Hausarbeit in Seminarfahrplan (1)

(Seminar Problemfelder des ID, Ulrike Hanke, Wintersemester 2012/13)

Hausarbeit (30 h)

Die Hausarbeit ist eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem gestellten Thema. Sie umfasst ca. 10 (max. 14) Textseiten und mindestens 10 Literaturangaben. Sie ist den wissenschaftlichen Konventionen entsprechend gestaltet und gegliedert und weist explizit Forschungslücken und weitere Forschungsfragen im behandelten Problemfeld auf.

Abgabe am 1. April 2012 in print und digital

Info über Hausarbeit in Seminarfahrplan (2)

(Seminar Personal- und Organisationsentwicklung I, Sommersemester 2004, Ulrike Hanke)

Aufgabe

Eine Theorie/ein Modell vorstellen und Konsequenzen/Maßnahmen für die Personalentwicklung ableiten

zugrundeliegende Fragestellungen

(unabhängig davon, welche Theorie oder welches Modell genauer bearbeitet wird)

- Inwiefern ist das Modell XY/die Theorie XY für die Personalentwicklung nützlich?
- Welche Handlungsanweisungen gibt sie einem Personalentwickler?
- Welche Konsequenzen ergeben sich aus dem Modell / aus der Theorie für den Personalentwickler?

Grobgliederung des Hauptteils

- Vorstellen **eines** theoretischen Modells / **einer** Theorie, die menschliches Verhalten erklärt, die Zusammenhänge zwischen Bereichen des menschlichen Lebens erklärt
(eventuell aufzeigen, wie dieses Modell / diese Theorie bisher empirisch untersucht wurde)
- Ableiten der Aussagen dieser Theorie
- Ableiten von Maßnahmen/Konsequenzen aus den Erkenntnissen der Theorie / des Modells (und der empirischen Untersuchungen) für die Personalentwicklung
Eine oder mehrere der folgenden Fragen kann dabei leitend sein:
 - Was muss ein Personalentwickler tun, um auf die Erkenntnisse der Theorie Rücksicht zu nehmen?
 - Welche Maßnahmen sollte er einsetzen?
 - Wie ist der Arbeitsalltag zu gestalten?
 - Was sollte ein Personalentwickler vermeiden?



Hausarbeiten bewerten

Bewertungsraster für Hausarbeiten 1

(Personal- und Organisationsentwicklung, Hanke)

		Punkte		
Formalia / Layout	Schrift, Zeilenabstand, Blocksatz in Ordnung	0-2		
	Zahlen vorhanden Inhaltsverzeichnis			
Rechtschreibung / Zeichensetzung		0-2		
Zitieren / Belegen		0-3		
<i>Literaturverzeichnis</i>		0-3		
Einleitung	Zum Thema hingeführt und begründet?	0-2		
	Relevanz aufgezeigt?	0-3		
	Fragestellung angedeutet? / Problemaufriss gegeben?	0-3		
	Vorausstrukturierung der Arbeit?	0-2		
Hauptteil	Gliederung?	0-3		
	Begründung für Vorgehen?	0-3		
	roter Faden? / Bezüge zwischen Kapiteln (Überleitungen)?	0-6		
	Veranschaulichung (durch Beispiele u.a.)?	0-3		
	Unwesentliches von Wesentlichem getrennt?	0-3		
	Theorie verständlich dargestellt?	0-6		
	Aussagen aus Theorie korrekt abgeleitet?	0-6		
	aus Aussagen Maßnahme/Konsequenzen abgeleitet?	0-6		
	Tauglichkeit der Theorie für Praxis diskutiert?	0-6		
Schluss	Frage beantwortet? / Schlüsse gezogen?	0-3		
	Zusammenfassung?	0-2		
	eigene Stellungnahme und Bewertung?	0-3		
	Ausblick gegeben?	0-1		
Sprache	wissenschaftlich (Fachterminologie)	0-4		
	präzise	0-4		
	verständlich	0-4		



Punkte-Notenschlüssel

Note	4,0	3,7	3,3	3,0	2,7	2,3	2,0	1,7	1,3	1,0
Punkte	41-45	46-50	51-55	56-59	60-63	64-67	68-72	73-77	78-80	81-83
mindestens zu erreichen	50%			68%			83%		95%	



Bewertungsraster für Hausarbeiten 2

(Problemfelder des ID, Ulrike Hanke)

Formalia	Schriftart/größe		1	0	
	Zeilenabstand		1	0	
	Layout		1	0	
	Seitenzahlen		1	0	
Inhaltsverzeichnis			1	0	
Titelblatt			1	0	
Literaturverzeichnis			2	1	0
Zitieren und belegen			2	1	0
Rechtschreibung			2	1	0
Einleitung	Zum Thema hingeführt und begründet?		2	1	0
	Relevanz aufgezeigt		2	1	0
	Fragestellung formuliert?		1	0	
	Vorausstrukturierung gegeben?		1	0	
Hauptteil	Gliederung logisch?		2	1	0
	roter Faden nachvollziehbar?		2	1	0
	kritisch reflektierte Darstellung des Standes der Wissenschaft		2	1	0
	Terminologie genutzt?		2	1	0
	Beispiele / Veranschaulichung?		2	1	0
	Unwesentliches von Wesentlichem getrennt		2	1	0
Schluss	Zusammengefasst?		2	1	0
	Frage beantwortet?		2	1	0
	Defizite zum Stand der Forschung aufgezeigt?		2	1	0
	Weitere Fragen aufgeworfen?		2	1	0
Sprache	Präzise?		2	1	0
	Flüssig?		2	1	0
	Klare Bezüge?		2	1	0

Notenschlüssel

Note	4,0	3,7	3,3	3,0	2,7	2,3	2,0	1,7	1,3	1,0
Punkte	22-24	25-27	28-29	30-31	32-34	35-36	37	38	39-40	41-43
mindestens zu erreichen	50%			68%			83%		95%	



Bewertungsraster für Hausarbeiten 3

(Ulrike Hanke in Anlehnung an Wulf Raether & Hermann-Josef Abs, Institut für Erziehungswissenschaft, Uni Freiburg)

		vor- handen (ja/nein)	korrekt und/oder logisch?	Punkte
<i>Formalia/ Layout</i>	<i>Text</i>	Schrift, Zeilenabstand, Blocksatz in Ordnung		
	<i>Seite</i>	Layout, Zahlen vorhanden		
	<i>Inhaltsverzeichnis</i>			
	<i>Literaturverzeichnis</i>			
<i>Rechtschreibung</i>		Fehler?		
<i>Zitieren/ Belegen</i>	<i>kürzere Zitate</i>	korrekt dargestellt		
	<i>längere Zitate</i>	korrekt dargestellt		
	<i>Belege</i>	Vollständig		
Gliederung	<i>Einleitung</i>	Zum Thema hingeführt ?		
		Themenwahl begründet ?		
		Relevanz aufgezeigt?		
		Fragestellung angedeutet?		
		Problemaufriss gegeben?		
		advance organizer gegeben?		
	<i>Hauptteil</i>	Gliederung ?		
		Begründung für Vorgehen ?		
		roter Faden ?		
		Bezüge zwischen Kapiteln (Überleitungen)?		
		Veranschaulichung durch Beispiele ?		
		Zusammenhänge und Widersprüche verschiedener Ansätze aufgezeigt?		
		begründete Entscheidung für einen Ansatz getroffen?		
		Unwesentliches von Wesentlichem getrennt?		
		Grafiken etc. zur Veranschaulichung?		
		Schlüsselbegriffe definiert?		
		Ableitung der Fragestellung ?		
	<i>Diskussion/ Schluss</i>	Einordnung der Ergebnisse in aktuellen Forschungsstand?		
		Einordnung in größeren Sinnzusammenhang ?		
		Frage beantwortet ? / Schlüsse gezogen?		
		Zusammenfassung ?		
		eigene Stellungnahme und Bewertung ?		
		kritisches Hinterfragen des eigenen Vorgehens (Stärken und Schwächen)?		
		Kriterien für Kritik ?		
		Ausblick gegeben?		
<i>Inhalt</i>		Darstellung des Forschungsstandes ?		
		aktueller Forschungsstand dargestellt?		



Methode	methodisches Vorgehen beschrieben?			
	methodisches Vorgehen begründet?			
	Ableitung der Hypothesen dargestellt?			
	Hypothesen dargestellt?			
	Design umgesetzt?			
	korrekte Anwendung statistischer Verfahren?			
	Ergebnisse dargestellt?			
	Ergebnisse diskutiert?			
Sprache	Verständlich			
	wissenschaftlich (Fachterminologie)			
	Präzise			
Gesamteindruck				

Punktvergabe:

vorhanden

ja: 1
nein: 0

korrekt und/oder logisch

völlig korrekt und logisch: 2
in Ordnung: 1
falsch und unklar: 0

Rechtschreibungsfehler/Kommafehler

in der ganzen Arbeit höchstens 10: 2
bis 40 (einer pro Seite): 1
mehr als einen pro Seite: 0

Gesamteindruck

ausgesprochen gut: 5
sehr gut: 4
gut: 3
in Ordnung: 2
nicht gut: 1
schlecht: 0

Rest:

sehr gut: 2
in Ordnung: 1
nicht gut: 0

137 insgesamt mögliche Punkte

Fälle als Prüfungsleistung



© PD Dr. Ulrike Hanke

Teachertraining

mail@ulrike-hanke.de

www.hanke-teachertraining.de

Quellen

Reusser, Kurt (2005): Problemorientiertes Lernen – Tiefenstruktur, Gestaltungsformen, Wirkung. Beiträge zur Lehrerbildung 23 (2), 159-182



Fälle als Prüfungsleistung gestalten

Kriterien guter Fälle (Reusser, 2005)

Gute Fälle sind

- sind klar und zielorientiert formuliert,
- knüpfen an Erfahrungen an,
- sind aktuell und bedeutsam,
- machen neugierig,
- haben Realitätsgehalt,
- ermöglichen eine Integration verschiedener Wissensdomänen/-fächer.

Fallgestaltung

1. Beschreibung des Kontexts
2. Beschreibung der Rolle dessen, der/die den Fall lösen/bearbeiten soll, im beschriebenen Kontext
3. Konkrete Aufgaben
4. Ggf. Bearbeitungsschritte
5. Informationen darüber, wie die Lösung gestaltet sein soll
6. Informationen über den erwarteten Umfang
7. Bewertungskriterien



Fälle als Leistungsnachweis bewerten

Beispiel für Fall und dessen Bewertung 1

(Hanke, Seminar Personal- und Organisationsentwicklung, Uni Freiburg)

Fall 2: Traurige Mitarbeiter/innen: Feldtheorie von Lewin - Sozialpsychologie

Du bist Personalentwickler/in in einem mittelständischen Automobilzuliefer-Unternehmen. In letzter Zeit hast du von den Führungskräften der Produktion und der Entwicklungsabteilung immer wieder zugetragen bekommen, dass sie die Mitarbeiter/innen als sehr lustlos empfinden: Sie zeigten keinerlei Engagement, wirkten müde und traurig, zeigten keinerlei Kreativität, und die Abwesenheit aus Krankheitsgründen nehme langsam aber stetig zu.

Da Dein Unternehmen momentan stark um seine Position am Markt kämpfen muss, haben Dich diese Berichte der Führungskräfte aufmerksam gemacht. Du siehst dringend Handlungsbedarf, allerdings weißt Du im Moment noch nicht, was schief läuft. Was tust Du?

Was würdest Du in dieser Situation tun und warum? Ziehe dazu die Feldtheorie von Kurt Lewin hinzu. Diese kann und soll Dir helfen, eine Maßnahme auszuwählen, auszugestalten und zu begründen.

Aufgabe

Skizziere erstens, welches Problem Du hier siehst: Was läuft schief? Welches Problem aus der Perspektive der Feldtheorie liegt hier vor?

Beschreibe dann, was Du tun würdest (Maßnahme) und begründe dies mit der Feldtheorie. Beschreibe auch, was Du Dir vom Einsatz dieser Maßnahme erhoffst.

Beschreibe dann, wie Du diese Maßnahme konkreter ausgestalten würdest und begründe dies ebenfalls mit der Feldtheorie.

Bewertungskriterien

		gut	zu wenig	gar nicht
1	Wurde das Problem mit Bezug zur Theorie beschrieben?	2	1	0
2	Wurden die Maßnahmen begründet (Bezüge zwischen Theorie und Maßnahme)?	vollständig 2	zu wenig 1	gar nicht 0
3	Wurden die Maßnahmen logisch begründet?	logisch 2	zu wenig logisch 1	gar nicht logisch 0
4	Sind die erwarteten Effekte der Maßnahmen logisch ableitbar?	logisch 2	zu wenig logisch 1	gar nicht logisch 0
5	Werden Stärken und Schwächen der Lösung kritisch beleuchtet?	gut 2	zu wenig 1	gar nicht 0
	Σ			



Beispiel für Fall und dessen Bewertung 2

(Hanke, Angewandte Didaktik/Instructional Systems Development, Uni Freiburg)

Fall - Schulpädagogik

Sie übernehmen als Mutterschaftsvertretung eine Klasse in Ihrem Fachbereich, die sie bereits kennen, die sie aber seit einem Jahr nicht mehr unterrichtet haben (Klassenstufe ist von Ihnen frei wählbar). Sie wissen, auch aus Erzählungen von Kollegen, dass diese Klasse immer wieder durch Störungen auffällt, und dass ein geregeltes Arbeiten nur schwer möglich ist. Woran könnte das liegen? Welche Maßnahmen halten Sie für besonders wichtig in Ihrer Planung zu berücksichtigen? Wie erreichen Sie am Ende des Schuljahres einen erfolgreichen Lernzuwachs? Wie lässt sich dieser feststellen und wie können Sie überprüfen, dass ihre Instruktion gelungen ist? Welche Probleme können auftreten und wie können Sie diese Probleme schon durch eine entsprechende Planung möglicherweise im Keim ersticken? Wie bauen Sie den Wissenserwerb auf, wie planen Sie ihr Vorgehen und wie könnte eine spezielle Lerneinheit in Ihrem Fach aussehen? Begründen Sie Ihre Aussagen auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse.

	Vollständig	Weitgehend vollständig	Kaum vollständig	Zu wenig
1. Qualität der Dokumentation				
1. Die Probleme wurden korrekt identifiziert.	6	4	2	0
2. Es wurden sinnvolle Lösungsstrategien entwickelt.	6	4	2	0
3. Die erarbeitete Lösung ist realistisch/umsetzbar.	6	4	2	0
4. Es sind logische Schlussfolgerungen aus den Modellen und Theorien abgeleitet worden.	6	4	2	0
5. Es wird ein nachvollziehbares Fazit gezogen.	6	4	2	0
2. Fachlicher Bezug zur Erziehungswissenschaft				
6. Die Identifizierung der Probleme erfolgt auf der Basis theoretischer Modelle.	6	4	2	0
7. Die Entwicklung der Lösungsstrategien erfolgt auf der Basis theoretischer Modelle.	6	4	2	0
8. Es wird eine angemessene fachliche Terminologie verwendet.	6	4	2	0
3. Wissenschaftlicher Stil				
9. Es wird eine präzise Sprache verwendet.	3	2	1	0
10. Die Bezüge sind innerhalb des Textes klar.	3	2	1	0
11. Die Sprache ist flüssig.	3	2	1	0
12. Rechtschreibung und Zeichensetzung sind korrekt.	3	2	1	0
13. Es wird korrekt zitiert und belegt.	3	2	1	0
14. Das Literaturverzeichnis ist korrekt.	3	2	1	0
4. Umfang und Format				
15. Das Layout der Arbeit ist den wissenschaftlichen Standards entsprechend.	3	2	1	0

Gesamtpunktzahl:



Notenschlüssel

Punkte	69-67	66-65	64-62	61-59	58-56	55-51	50-47	46-44	43-39	38-35
Note	1,0	1,3	1,7	2,0	2,3	2,7	3,0	3,3	3,7	4,0
		95%			83%		68%			

Note:

Projekte als Leistungsnachweise



© PD Dr. Ulrike Hanke

Teachertraining

mail@ulrike-hanke.de

www.hanke-teachertraining.de

Quellen

Paradies, Liane, Wester, Franz & Greving, Johannes (2005): Leistungsmessung und -bewertung Berlin: Cornelsen Scriptor.

Stöhler, Claudia (2013): Projektmanagement für Durchstarter - Die Toolbox für die Projektarbeit im Studium. Augsburg: www.projekt-toolbox.de



Projektarbeit als Prüfungsleistung gestalten

Beispiel-Merkblatt für Projektarbeiten

(Masterstudiengang Erziehungswissenschaft, Uni Freiburg, Hanke & Blumschein)

Organisation

- Ausgangspunkt eines Projektes bilden Aufträge eines „Auftraggebers“ oder Projektideen der Studierenden, für die sie sich einen „Auftraggeber“ (i.R. Mitarbeiter/innen des Instituts) suchen.
- „Auftraggeber“ sind entweder Mitarbeiter/innen des Instituts oder Kooperationspartner des Instituts.
- Mindestens zwei Studierende bearbeiten einen Auftrag zusammen, präsentieren ihr Ergebnis am Ende des Semesters und geben die Dokumentation bis zum 31. August ab. Die genaue Anzahl der Bearbeiter/innen sind dem Auftrag zu entnehmen.
- Verantwortliche für die organisatorische Abwicklung und Bewertung der Projekte sind Patrick Blumschein und Ulrike Hanke.

Zu erbringende Leistungen für 6 ECTS

- Lernumgebung des Auftrages erstellen
- Lernumgebung unter einem bestimmten Aspekt präsentieren (z.B. Usability oder Learnability bei technologisch realisierten Lernumgebungen) (45 min)
- Dokumentation, d.h. schriftliche Erklärung und Begründung der Lernumgebung (ca. 20-25 Seiten ohne Anhang)

Form des Auftrags

- Gewünschte Anzahl an Bearbeiter/innen (mindestens zwei)
- Ausführliche Beschreibung der zu erstellenden Bildungsmaßnahme
- Form der Maßnahme
- Umfang der Maßnahme
- Beschreibung der Zielgruppe
- Beschreibung der Ziele, die mit der Maßnahme erreicht werden sollen
- Form der zu erstellenden Dokumentation
- Detaillierte Bewertungskriterien



Zeitplan

erste Semesterwoche des SoSe	Präsentation der Aufträge durch die „Auftraggeber“
zweite Semesterwoche des SoSe	Mitteilung, welcher Auftrag in welcher Arbeitsgruppe bearbeitet wird an Patrick Blumschein und Ulrike Hanke
Sommersemester	Arbeit am Auftrag mit Unterstützung in den Seminaren (z.B. kollegiale Praxisberatung im Seminar „Entwicklung von Lernumgebungen/ISD“)
letzte Semesterwoche des SoSe	Präsentation der Ergebnisse bei „Auftraggebern“ und Patrick Blumschein und Ulrike Hanke
31. August	Abgabe der Dokumentation bei Patrick Blumschein und Ulrike Hanke
erste Semesterwoche des WiSe	Begründung der Bewertung durch Patrick Blumschein und Ulrike Hanke

Betreuung

Organisatorisch zur Absicherung des Auftrags	max. 2-3 mal im Semester mit dem „Auftraggeber“
Didaktisch und technisch	in den Seminaren (v.a. im Seminar „Entwicklung von Lernumgebungen/ISD“ und „Projektmanagement und Softwareprogrammierung“)
Inhaltlich	Selbstverantwortlich

Allgemeine Bewertungskriterien

- Auftrag erfüllt?
- Gestaltung der Dokumentation angemessen?
- Didaktisches Konzept begründet?
- Zielgruppe explizit berücksichtigt?
- Ziele mit der erstellten Maßnahme erreichbar?
- Kognitive Prozesse berücksichtigt?
- Entwicklungstheoretische Aspekte berücksichtigt?
- Didaktische Gestaltungsprinzipien berücksichtigt?



Beispiel für einen konkreten Projektauftrag

(Hanke, Microprojekt, Masterstudiengang Erziehungswissenschaft, Uni Freiburg)

1. Gewünschte Anzahl an Bearbeiter/innen
2-3 Bearbeiter/innen
2. Ausführliche Beschreibung der zu erstellenden Bildungsmaßnahme
 - Form der Maßnahme
Entweder Online-Selbstlernkurs oder Präsenzveranstaltung/Workshop
 - Umfang der Maßnahme
Bearbeitungszeit ca. 5-7 Stunden oder ca. 4 Tage Workshop
 - Beschreibung der Zielgruppe
Referendar/innen, d.h. zukünftige Lehrer/innen, die wenig bis gar keine didaktische Ausbildung haben und nun im Rahmen des Referendariats und ihrer zukünftigen Tätigkeit als Lehrer/innen Unterricht planen müssen
 - Beschreibung der Ziele, die mit der Maßnahme erreicht werden sollen
Die Referendar/innen sollen
 - Funktionsweise des Lernens erläutern können.
 - Schritte des Lehrens mit Bezug zum Lernen begründen können.
 - Methoden kennen, durch die die Schritte des Lehrens im Unterricht realisiert werden können.
 - Unterricht entsprechend der Schritte des Lehrens planen und mit Bezug zum Lernen begründen können.
3. Form der zu erstellenden Dokumentation
 - Online-Selbstlernkurs oder Ablaufplan
 - Ausführliches, zugrundeliegendes Regiebuch
 - Begründung der zugrunde gelegten Lehrstrategie mit Bezug zur Lerntheorie, zur Zielgruppe und den zu erreichenden Zielen und unter Berücksichtigung entwicklungspsychologischer Aspekte
 - Begründung der einzelnen Phasen/Schritte mit Bezug zur Lerntheorie, zur Zielgruppe und den zu erreichenden Zielen und unter Berücksichtigung entwicklungspsychologischer Aspekte
 - Begründung des realisierten Designs mit Bezug zur Lerntheorie, zur Zielgruppe und den zu erreichenden Zielen
 - Diskussion der Stärken und Schwächen des Kurses



4. Detaillierte Bewertungskriterien

		Vollständig	Weitgehend	Kaum	Gar nicht
1	Wurde die dem Kurs zugrunde gelegte Lehrstrategie mit Bezug zur Lerntheorie korrekt begründet?	☐	☐	☐	☐
2	Wurde die dem Kurs zugrunde gelegte Lehrstrategie mit Bezug zur Zielgruppe nachvollziehbar begründet?	☐	☐	☐	☐
3	Wurde die dem Kurs zugrunde gelegte Lehrstrategie mit Bezug zu den zu erreichenden Zielen nachvollziehbar begründet?	☐	☐	☐	☐
4	Wurden bei der Auswahl der dem Kurs zugrunde gelegten Lehrstrategie entwicklungspsychologische Aspekte berücksichtigt?	☐	☐	☐	☐
5	Wurden die einzelnen Phasen/Schritte des Kurses mit Bezug zur Lerntheorie korrekt begründet?	☐	☐	☐	☐
6	Wurden die einzelnen Phasen/Schritte des Kurses mit Bezug zur Zielgruppe nachvollziehbar begründet?	☐	☐	☐	☐
7	Wurden die einzelnen Phasen/Schritte des Kurses mit Bezug zu den zu erreichenden Zielen nachvollziehbar begründet?	☐	☐	☐	☐
8	Wurden bei den einzelnen Phasen/Schritten entwicklungspsychologische Aspekte berücksichtigt?	☐	☐	☐	☐
9	Ist das realisierte Design des Kurses mit Bezug zur Lerntheorie plausibel begründet?	☐	☐	☐	☐
10	Ist das realisierte Design des Kurses im Hinblick auf die Zielgruppe sinnvoll?	☐	☐	☐	☐
11	Unterstützt das realisierte Design des Kurses das Erreichen der Ziele?	☐	☐	☐	☐
12	Wurden Stärken des Kurses reflektiert herausgearbeitet?	☐	☐	☐	☐
13	Wurden Schwächen des Kurses reflektiert herausgearbeitet?	☐	☐	☐	☐
14	Sind die Ziele durch das realisierte Design erreichbar?	☐	☐	☐	☐
15	Hat die Dokumentation eine angemessene Form?	☐	☐	☐	☐
16	Wurde der Auftrag zur Zufriedenheit erfüllt?	☐	☐	☐	☐



Projekte bewerten

Grundlagen der Bewertung von Projekten

(nach Paradies, Wester & Greving, 2005)

- Beurteilung immer als Teil des Projektes deklarieren
- Beurteilungskriterien ggf. gemeinsam mit den Lernenden vorab festlegen

Grundlegender Vorschlag (Stöhler, 2013):

- Bewertung der Gruppen-/Teamleistung: 30 %
- Bewertung der individuellen Leistung: 70%

Bewertbare Produkte von Projekten

(nach Paradies, Wester & Greving, 2005)

- Aufgestellter Arbeitsplan
- Ergebnis des Projekts
- Zwischenstandsbericht
- (individueller) Arbeitsprozessbericht (siehe Infos unten)
- Präsentation des Ergebnisses

Aspekte des Arbeitsprozessberichts

Der Bericht soll Antworten auf (eine Auswahl) folgende(r) Fragen geben (aus Paradies et al, 2005, S. 104/105)

- „Warum haben Sie das Thema gewählt?
- Wie hat Ihre Gruppe die Themen-/Aufgabenstellung bewältigt?
- Was haben Sie in welcher Reihenfolge gemacht?
- Welche Aufgaben haben Sie übernommen? Warum gerade diese?
- Welche Schwierigkeiten gab es bei der Beschaffung des benötigten Informationsmaterials und dessen Auswertung? Wie haben Sie diese gelöst?
- Wie war die Zusammenarbeit in der Gruppe?
- Wie wurde festgelegt, wer was macht?
- Haben Sie einander geholfen? Hat sich dabei jemand besonders ausgezeichnet?
- Gab es Streit? Wie wurde er beigelegt?
- Haben alle in etwa gleich viel gemacht?
- Haben Sie sich wohl gefühlt in Ihrer Gruppe? Warum/warum nicht?
- Was hat die Projektarbeit gebracht?
- Was haben Sie gelernt?
- Hat sich Ihr Verhältnis zu Ihren Mitschülerinnen und Mitschülern verändert? Wenn ja, wie, und worauf ist dies zurückzuführen?



- Was war an der Projektarbeit nicht so gut?
- Wie würden Sie die Arbeit Ihrer Gruppe bzw. Ihre individuelle Arbeit bewerten? Begründen Sie jeweils.
- Welche Note würden Sie Ihrer Gruppe für die geleistete Arbeit geben?
- Welche Note würden Sie sich selbst geben?“

Mögliches Beurteilungsraster für Projekte

(aus Paradies, Wester, Greving, 2005, S. 171)

Nr.	Bewertungskategorie	Erreichte Punkte	Mögliche Punkte
Planungsphase			
1.	bringt sich konstruktiv in die Gruppenbildung ein		
2.	bringt Vorschläge in die Themenfindung ein		
3.	kooperiert mit ihren/seinen Mitschülern		
4.	kann das Projekt beschreiben und den Projektverlauf planen		
5.	bringt Vorschläge für die Material- und Informationsbeschaffung ein		
	<i>Summe der ersten Phase: Planung</i>		
Durchführungsphase			
<i>Handlungskompetenz</i>			
6.	ist pünktlich und erledigt Aufgaben zuverlässig		
7.	arbeitet ordentlich und sauber		
8.	zeigt Eigeninitiative		
9.	setzt sich für das Gelingen des Projektes ein		
10.	sucht nach eigenen Lösungswegen		
11.	führt Aufgaben selbständig durch		
12.	hält sich an festgelegte Regeln		
13.	kann sich und anderen Informationen beschaffen		
14.	kann Informationen ordnen und auswerten		
15.	kann die eigene Meinung darstellen		
<i>Sozialkompetenz</i>			
16.	unterstützt die Arbeit anderer		
17.	arbeitet fair und rücksichtsvoll mit anderen zusammen		
18.	kann auftretende Konflikte erkennen und angemessen		



	bearbeiten		
19.	schließt Kompromisse		
	<i>Summe der zweiten Phase: Handlungs- und Sozialkompetenz</i>		
Auswertungs-/ Präsentationsphase			
20.	stellt die Ergebnisse des Projekts adäquat dar (Plakat, Vortrag usw.)		
21.	kann den Projektverlauf darstellen		
22.	kann Fragen zum Projekt beantworten		
23.	reflektiert selbstkritisch die eigene Projektarbeit		
24.	macht Vorschläge zur Optimierung und Weiterführung des Projekts		
	<i>Summe der dritten Phase: Auswertung der Präsentation</i>		
	Gesamtbewertung		
	Planungsphase		
	Durchführungsphase		
	Auswertungs- /Präsentationsphase		
	Gesamtsumme		

Beispiel: Kriterien für Notenbildung (aus Stöhler, 2013, S. 197/198)

„Gruppen- und Teambewertung (30%)

- Projektauftrag
- Statusupdates
- Projektmanagement: Terminplan, Struktur, Taskliste
- Einhaltung der Terminvereinbarungen
- Qualitätssicherung
- Projektbericht (Gesamteindruck, Teamleistung)
- Abschlusspräsentation (Gesamteindruck, Teamleistung)
- Projekt Review
- Zielerreichung

Einzelbewertung (70%)

- Regelmäßige und aktive Teilnahme an den Teammeetings
- Engagement während des Projektes: Initiative, Selbständigkeit, Systematik, Problemlösekompetenz
- Ergebnisbeitrag zum Projekt (fachlich und Projektmanagement)
- Präsentation der Ergebnisse (eigenes Arbeitspaket)



- Dokumentation des eigenen Arbeitspaketes im Abschlussbericht
- Bonus für besonderen Schwierigkeitsgrad

Projektpräsentation

- Recherche
- Inhalt
- Gliederung
- Auftreten/Sprach
- Medieneinsatz
- Diskussion
- Beantwortung von gestellten Fragen

Projektdokumentation

- Bearbeitung und Lösung der gestellten Aufgabe
- Qualität der Ergebnisse
- Gliederung
- Umfang
- Inhalt
- Verständlichkeit
- Literaturquellen
- Gesamteindruck des Layouts
- Bonus für besonderen Schwierigkeitsgrad“ (Stöhler, 2013, S. 197/198)

Portfolios als Leistungsnachweis



© PD Dr. Ulrike Hanke

Teachertraining

mail@ulrike-hanke.de

www.hanke-teachertraining.de

Quellen

Gronlund, Norman Edward & Waugh, C. Keith (2006): Assessment of Student Achievement. Upper Saddle River, New Jersey: Pearson.

Paradies, Liane, Wester, Franz & Greving, Johannes (2005): Leistungsmessung und -bewertung Berlin: Cornelsen Scriptor.

Winter, Felix (2012): Leistungsbewertung: eine neue Lernkultur braucht einen anderen Umgang mit den Schülerleistungen. 5., überarbeitete und erweiterte Auflage. Hohengehren: Schneider.



Portfolios als Prüfungsleistung

Definition Portfolio

(in Anlehnung an Gronlund & Wagh, 2009, S. 189)

Portfolios sind Sammlungen studentischer Arbeiten, die ausgewählt und organisiert wurden, um Lernfortschritt aufzeigen (Entwicklungsportfolio) oder die besten Arbeitsprodukte des/der Studierenden zeigen (Showcase Portfolio, Mappe).

Ziele von Portfolio-Arbeit

(in Anlehnung an Gronlund & Wagh, 2009, S. 191)

- Lernen anregen und verbessern
- Studierende anregen, sich aktiver in den eigenen Lernprozess einzubringen
- Studierende anregen, Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen

Portfolio-Arbeit erfordert regelmäßiges Feedback von Seiten der Lehrperson

Es kann gefordert werden, dass die Lernenden ihrem Portfolio Reflexionsblätter der folgenden Art beigelegt werden:

Beispiel (aus Winter, 2012, S. 211)

Name:	Kurs:	Datum:
Titel der Einlage:		
Art der Aufgabe die bearbeitet wurde:		
Wie ich an dieser Aufgabe gearbeitet habe:		
Warum dieser Leistungsnachweis für das Portfolio ausgewählt wurde:		
Was meiner Meinung nach daran gelungen ist:		



Was er von mir und meiner Arbeit zeigt:

Was ich anhand dieses Leistungsnachweises gelernt habe:

Beispiel für Infoblatt zu Portfolio-Arbeit

(Hanke, Prüfungsvorbereitung leicht gemacht, ZfS, Uni Freiburg)

Leitfragen für das Portfolio

Einleitung

- Welches waren Ihre Ziele, Ihre persönliche Motivation, diesen BOK-Kurs zu besuchen?
- Was haben Sie von diesen Zielen bisher schon erreicht? Woran machen Sie das fest?

Materialien, die aufzeigen, wie Sie sich mit den Inhalten des Kurses auseinandergesetzt haben

Beispiele:

- Beim Lernen erstellte Materialien (z.B. MindMaps, Visualisierungen, Zusammenfassungen)
- eigene Beschreibung weiterer Lerntechniken
- Reflexion darüber, wie Sie bestimmte Lerntechniken angewendet haben
- usw.

Hauptteil

- Begründung der Auswahl – warum gerade diese Materialien?
- Kurze Beschreibung – aus welchem Kontext stammen sie? Welcher Kompetenzbereich ist damit aus Ihrer Sicht angesprochen?
- Welche wichtigen Aspekte sind damit für Sie verbunden?
- Was hat dieses Material bewirkt oder ausgelöst? Möchten Sie damit weiterarbeiten?

Schluss

- Im Rückblick auf Ihren Lernprozess und Ihr Portfolio – was fällt Ihnen besonders auf?
- Gab oder gibt es unerwartete Entwicklungen?
- Woran möchten Sie in nächster Zeit besonders arbeiten?

Umfang: 8-10 Seiten

Abgabe: bis 31.03.15 auf Ilias



Portfolios bewerten

Bewertungsraster Portfolio

(aus Paradies, Wester, Greving, 2005, S. 135)

Bewertungsaspekt	0	1	2	3
	Punkte			
Äußere Form				
Die Mappe ist vollständig.				
Sie enthält ein Inhaltsverzeichnis, die Seiten sind nummeriert und mit dem jeweiligen Datum versehen.				
Die Arbeitsblätter und Anlagen sind in der richtigen Reihenfolge eingeklebt.				
Das Inhaltsverzeichnis stimmt mit der Reihenfolge der Textabschnitte und Bilder überein.				
Die Mappe enthält zusätzliche Materialien.				
Die Gestaltung ist interessant und optisch ansprechend.				
Durch den Wechsel von Text, Bildern, Tabellen und Grafiken ist der Inhalt interessant dargestellt.				
Das Titelblatt macht neugierig auf den Inhalt.				
Es gibt ein Verzeichnis der benutzten Materialien.				
Die benutzte Literatur ist vollständig angegeben.				
Inhaltliche Ausarbeitung				
Die Texte sind fehlerfrei geschrieben.				
Die Sprache ist angemessen und verständlich.				
Die Fachsprache ist richtig verwendet worden.				
Unbekannte Begriffe oder Verfahrensweisen werden erklärt.				
Die Auswahl des Themas wird begründet und hinterfragt.				
Das Thema wird unter verschiedenen Aspekten betrachtet und bearbeitet.				
Am Schluss findet eine kritische Auswertung statt.				
Eigenständigkeit der Arbeit				
Die Texte sind erkennbar selber verfasst.				
Sowohl die sprachliche Formulierung als auch die inhaltliche Durchdringung des Themas lässt die Selbständigkeit der Arbeit erkennen.				



Zitate sind entsprechend den Vorgaben kenntlich gemacht worden.				
Alle zitierten Quellenangaben finden sich im Literaturverzeichnis wieder.				
Alle Internetrecherchen sind gemäß den verabredeten Regeln gekennzeichnet.				
Gesamtergebnis				

Bewertungskriterien für Portfolios

(in Anlehnung an Gronlund & Wangh, 2009, S. 185)

- Absicht des Portfolios deutlich gemacht?
- Zeigt das Portfolio, dass gelernt wurde? Beweise für Fortschritt?
- Zeigt das Portfolio den Bezug zu Praxisproblemen auf?
- Hat das Portfolio genügend Bestandteile?
- Zeigt das Portfolio kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Lernprozess?
- Zeigt das Portfolio, dass der/die Lernende verantwortungsvoll handelt?
- Zeigt das Portfolio Engagement des/der Lernenden?

Bewertungskriterien für ein Entwicklungsportfolio

(in Anlehnung an Gronlund & Wangh, 2009, S. 186)

Inwieweit zeigt das Portfolio eine Verbesserung

- im Verständnis von Konzepten
- in der Anwendung von Informationen
- in der Urteilsfähigkeit
- in den Schreibfähigkeiten
- in der Sprachkompetenz
- in der Problemlösekompetenz
- in der Leistungsfähigkeit
- in Rechenfähigkeiten
- im Umgang mit Computern
- in der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung
- in der Reflexionsfähigkeit
- in der Fähigkeit zum Selbststudium
- im selbstgesteuerten Lernen

Gruppenleistungen



© PD Dr. Ulrike Hanke

Teachertraining

mail@ulrike-hanke.de

www.hanke-teachertraining.de

Quellen

Paradies, Liane, Wester, Franz & Greving, Johannes (2005): Leistungsmessung und -bewertung Berlin: Cornelsen Scriptor.

Sacher, Werner (2004): Leistung entwickeln, überprüfen und beurteilen. Bewährte und neue Wege für die Primar- und Sekundarstufe. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.



Gruppenleistungen bewerten

Bewertbare Leistungen

(nach Sacher, 2004, S. 245)

- Arbeitsergebnisse
- Arbeits- und Lernprozess
- Teamprozess
- Präsentation der Ergebnisse

Mögliche Bewertungsverfahren

(nach Sacher, 2004, S. 246):

1. Bewertung aller Gruppenmitglieder nach der schlechtesten Einzelleistung
Vorteil: alle bemühen sich um den Schlechtesten
Gefahr: der Schlechteste kann leicht zum Sündenbock werden
2. Beurteilung auf Grundlage der Einzelbeiträge (falls diese identifizierbar)
3. Gruppe nimmt Verteilung der von der Lehrperson vergebenen Gesamtpunktzahl auf die einzelnen Gruppenmitglieder vor (vgl. **Notenpoolverfahren** weiter unten)
Problem: wenn eine Leistung besser bewertet wird als der Mittelwert, muss jemand anderes automatisch schlechter bewertet werden.
4. Bewertung des Einzelnen durch Durchschnitt aus Gruppennote und Einzelnote,
Vorschlag für Errechnung der Note: 30% für Gruppenleistung, 70% für Einzelleistung
bei Bewertung der Gruppe: Gruppe mit einbeziehen
5. Auch Bewertung des Prozesses mit einfließen lassen
6. Präsentationen der Projektergebnisse der einzelnen Lernenden benoten
7. Schriftliche Erläuterung zu Teilen des Projektergebnisses der einzelnen Lernenden beurteilen

Notenpoolverfahren

(nach Paradies, Wester & Greving, 2005, S. 99)

Lehrer vergibt Punktzahl für das Gesamtergebnis in Punkten. Dieses wird mit der Anzahl der Gruppenmitglieder multipliziert. Diese Punktzahl wird nun von der Gruppe (unter Moderation der Lehrperson) auf die einzelnen Gruppenmitglieder verteilt.

Beispiel:

Gesamtbewertung des Lehrers: 10 Punkte

5 Gruppenmitglieder

10 Punkte x 5 Gruppenmitglieder: 50 Punkte, die nun von der Gruppe auf die einzelnen Gruppenmitglieder verteilt werden können



Hilfestellung für die Gruppen bei der Verteilung der Punkte:

berücksichtigen (nach Paradies, Wester & Greving, 2005, S. 100)

Bitte beim Verteilen der Punkte folgende Aspekte:

- Beiträge zum Erreichen des Gruppenziels
- Qualität der Beiträge
- Übernahme von Aufgaben
- Engagement, Einsatz, Ausdauer

Bewertungsraster Gruppenarbeiten

(aus Paradies, Wester & Greving, 2005, S. 168)

„Anwendung des ‚Notenpoolverfahrens‘: Jede Gruppe ermittelt zuerst für sich eine Gesamtpunktzahl. Der Lehrer gibt der Gruppe ebenfalls eine Punktzahl. Dies wird verglichen und in Deckungsgleichheit gebracht. Anschließend kann die Gruppe dann diese Gesamtpunktzahl entsprechend auf die Mitglieder verteilen.

Fähigkeiten – Fertigkeiten – Kompetenzen	Gesamtgruppe	Lehrer
Fachliche Dimension		
Fachlich richtige und korrekte Arbeit		
Deutlich erkennbare Lernfortschritte		
Klare Formulierung von Zielen und Teilzielen		
Strukturiertes Arbeiten, deutlich erkennbarer „Roter Faden“		
Gezielte und kompetente Nutzung von fachspezifischen Hilfsmitteln		
Flexible Vorgehensweise beim Auftreten unerwarteter Probleme		
Kooperative Dimension		
Effektive und wirkungsvolle Kommunikation mit den anderen Gruppenmitgliedern		
Sachliche und kooperative Prüfung neuer Arbeitsaufgaben		
Allgemeine Akzeptanz neuer Aspekte		
Produktive Arbeitsatmosphäre		
Flache und stetig wechselnde Hierarchisierungen bei weitgehend gegenseitiger Hilfestellung		
Minimierung egozentrischer Verhaltensweisen und egoistischer Perspektiven		
Individuelle Dimension		
Bemühen um regelgeleitete transparente Kommunikation		



Eigenständige Kontrolle von (Teil-)Lösungen		
Bewusste Gestaltung eines positiven Gruppenklimas		
Sorgfalt bei der Arbeit und im Umgang mit den Arbeitsmaterialien		
Kompetente Arbeitsorganisation		